Einzelpreis 10 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 217 Nr. 149

Bezugspreis: monatlich 2,40 Goldmark. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Freitag, 27. Juni 1924

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 10 Pfennig. Kleine Anzeigen: 6 Pfennig. Familien-Anzeigen 4 Pfennig. Stellengesuche 3 Pfennig. Die 3 gespaltene 80 mm breite Grund-Reklamezeile 40 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale. Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die englische Ablehnung des Defensivbündnisses

Verschiebung der Julikonferenz?

Die englisch-französischen Differenzen

Paris 26. Juni.

Herriot hat gestern abend den englischen Botschafter Lord Crewe am Quai d'Orsay empfangen und mit ihm eine längere Aussprache gehabt. Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail" glaubt zu wissen, daß Herriot den englischen Botschafter dringend ersuchte, Macdonald sofort um Aufschlüsse hinsichtlich des Unterschiedes zu bitten, die zwischen dem französischen und englischen Kommuniqué, die als Ergebnis der Besprechungen in Chequers veröffentlicht wurden, besteht. Namentlich lege Herriot Wert darauf, die genaue Bedeutung zu erfahren, die Macdonald dem Ausdruck „moralischer Vertrag ständiger Zusammenarbeit" zumesse. Herriot betonte gegenüber dem englischen Botschafter, daß die Verschiedenheiten der beiden Texte in Pariser politischen Kreisen großes Unbehagen auslöse und ihm viel daran liege, noch heute vor der Sitzung im Parlament, wo Herriot zu längerer Erklärung genötigt werden wird, eine Antwort aus London zu erhalten. Im Verlaufe des gestern früh stattgefundenen Ministerrates wurde die Verschiedenheit des Textes der beiden Kommuniqués zur Sprache gebracht. Zu dem Umstande, daß Macdonald Herriot durch ein Telegramm nach Brüssel ersuchte, die Besprechungen in Chequers geheim zu halten, machte Herriot dem diplomatischen Mitarbeiter der „Daily Mail" zufolge geltend, daß seine Angaben betreffend diese Besprechungen der Form und dem Inhalten nach durchaus richtig wären. Herriot fügte hinzu, er habe sich in Brüssel über die in Chequers stattgefundenen Besprechungen nur ausgelassen, weil der britische Premierminister seinerseits im Unterhause mehr sagte, als das offizielle Kommuniqué andeutet. Daß zwischen dem französischen und dem englischen Standpunkt noch beträchtliche Differenzen bestehen, zeigte sich erst nach dem Besuche Herriots in Brüssel. Der Mitarbeiter des englischen Blattes macht weitere Angaben über den Plan Herriots zur Lösung der Reparations- und Sicherungsfrage und stellt fest, daß Herriot angesichts der Widersprüche, auf die er bei Macdonald und in Brüssel gestoßen sei, sich davon Rechenschaft ablegt, daß vor einem erfolgreichen Zustandekommen der Londoner Konferenz im Juli ein weiterer Meinungsaustausch zwischen England und Belgien erfolgen müsse. In Paris herrscht daher, wie der Mitarbeiter verzeichnet, die Auffassung vor, daß die für Juli geplante Konferenz aus oben erwähnten Gründen auf später vertagt werden müsse.

Nochmals die angeblichen militärischen Zusicherungen Macdonalds

Paris, 26. Juni.

Wie dem „Matin" aus London gemeldet wird, hat das „Foreign Office" gestern abend in formeller Weise die in der „Independance Belge" veröffentlichte Erklärung Herriots dementiert, wonach er die Zusage erlangt habe, daß für den Fall eines planmäßigen deutschen Angriffs ein Defensivvertrag zwischen Frankreich, Belgien und England abgeschlossen werde. Im „Foreign Office" wird erklärt, daß es sich um eine falsche Interpretierung der Absichten des englischen Premierministers handle und Ramsay Macdonald lediglich die mündliche Erklärung abgegeben habe, wenn Deutschland nach Erteilung des Versprechens, an der Ausführung des Sachverständigenplanes mitzuarbeiten, sich Verfehlungen zu schulden kommen lassen würde, die Alliierten Maßnahmen ergreifen würden, um das Reich zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu zwingen. Im „Foreign Office" wird betont, daß diese Erklärung des englischen Premierministers keinerlei Anspielung auf militärische Maßnahmen enthalten. Dazu bemerkt der „Matin", daß die Beamten des „Foreign Office" vielleicht mit der Veröffentlichung der oben erwähnten Richtigstellung sich zu weit vorgewagt hätten. Man müsse annehmen, daß das englische „Foreign Office" noch nicht in alle Einzelheiten der in Chequers stattgefundenen Besprechungen von Ramsay Macdonald, der zurzeit von London abwesend ist, eingeweiht worden sei. (!)

Herriot berichtet morgen in der Kammer

Paris, 25. Juni.

Wie vorgesehen war, wird Herriot dem französischen Parlament bereits morgen über seine Londoner und Brüsseler Besprechungen Rechenschaft ablegen müssen. Lucien Huber, der Präsident der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten, hat heute früh mit Herriot eine Unterredung gehabt, in deren Verlauf er an den Ministerpräsidenten eine Reihe von Fragen betr. die auswärtige Politik gerichtet hat. Herriot, der eigentlich erst kommenden Montag von der Kommission für auswärtige Angelegenheiten gehört werden sollte, hat erklärt, er sei bereit, sich sofort im Senat über die stattgefundenen diplomatischen Besprechungen auszulassen. Lucien Huber wird also im Verlauf der morgigen Senatssitzung Herriot über die Ergebnisse und die Folgeerscheinungen der Zusammenkünfte in London und Brüssel interpellieren. Andererseits hat Kloß, der frühere Finanzminister, in der Kammer heute früh mitgeteilt, er beabsichtige an Herriot eine Frage betr. seine Zusammenkunft mit Macdonald und den belgischen Ministern zu richten.

Herriot hat darauf erwidert, daß er in der Kammer erst nach seiner Aussprache im Senat erscheinen und auf die Frage des Abgeordneten werde antworten können. Herriot wird nicht die Absicht zugeschrieben, eine Rede zu halten. und man glaubt, daß er nur wenige Minuten von der Tribüne herabsprechen wird. Immerhin dürfte er bestimmte Aufschlüsse über die franko-anglo-belgischen Besprechungen erteilen und besonders sich zu der Frage des Defensivpaktes genauer äußern.

Herriot im Druck

Paris, 26. Juni.

(Eige Drahtbericht.)

Den Erklärungen, de Herriot heute in der Kammer und im Senat zu den Besprechungen in Chequers und in Brüssel abgeben wird, sieht man mit großer Spannung entgegen. Es ist bezeichnend, daß Herriot sich in die Notwendigkeit versetzt sieht, gestern abend den englischen Botschafter in Paris zu ersuchen, von Macdonald genaue Auskunft zu erbitten, die er im Plenum heute zu verwerten hofft. Im Senat wird Herriot bekanntlich dem Präsidenten der Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten Auskunft zu geben haben. Ferner hat Kloß, der Herriot in der Kammer über eine Interpellation befragen wird, Herriot gestern abend einen zweiten Besuch abgestattet. Kloß hat dem Ministerpräsidenten, wie der „Figaro" meldet, einen Fragebogen betreffend Sicherungen, Reparationen und interalliierte Schuldenfrage unterbreitet. Der diplomatische Mitarbeiter des „Echo de Paris" glaubt zu wissen, daß Herriot eine Debatte ablehnen wird und, falls ein Antrag zur Besprechung einer Interpellation erfolgt, er die Vertrauensfrage stellen wird.

Bestimmte Anfragen Deutschlan bei Herriot?

Paris, 26. Juni.

„Journal" glaubt zu wissen, daß Herr von Hoesch heute bei Herriot einen Schritt unternehmen wird, um von dem französischen Ministerpräsidenten Aufschlüsse betreffend die Räumung des Ruhrgebietes, die Wiederherstellung der deutschen Oberhoheit im besetzten Gebiet und die Wiederaufnahme der militärischen Kontrolle zu erlangen.

Die Einladung zu der Julikonferenz

London, 25. Juni.

Eine Reuter-Note gibt heute abend bekannt, daß die Einladungen zu der Konferenz am 16. Juli sehr bald an die verschiedenen Mächte abgehen werden. Amerika wird eingeladen, einen offiziellen oder offiziösen Vertreter zu entsenden. Auch Japan wird eingeladen. Man glaubt, daß Mussolini persönlich nach London kommen wird.

Südslawien fordert Teilnahme an der Londoner Konferenz

Belgrad, 26. Juni.

Die südslawische Regierung hat die Teilnahme an der nächsten in London abgehaltenden Konferenz der Alliierten nachgesucht, die sich diese Verabredungen mit der Regelung der deutschen Reparationsschulden befassen wird und Südslawien an der Reparationsfrage interessiert ist.

Pariser Presse-Informationen aus Berlin zur Militärkontrollnote

Paris, 26. Juni.

Den Pariser Blättern wird aus Berlin gemeldet, daß die Reichsregierung sich in einer Note Ende dieser Woche mit der Wiederaufnahme der interalliierten Militärkontrolle einverstanden erklären wird. Der Berliner Korrespondent des „Journal" behauptet, die Reichsregierung werde nicht verfehlen, in dieser Note darauf hinzuweisen, daß die Kontrolle laut den Bestimmungen des Versailler Vertrages schon längst ein Ende genommen und durch Beaufsichtigung des Völkerbundes hätte ersetzt werden sollen. Deutschland werde weiter geltend machen, daß die Kontrollkommission die öffentliche Meinung in Deutschland in hochgradige Erregung versetze und infolgedessen die Wiederherstellung normaler Beziehungen zu den alliierten Staaten erschweren werde Im übrigen hält der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris" die gestern aufgestellte Behauptung aufrecht (!), wonach General von Seeckt die Wiederaufnahme der Kontrollbesuche in den Fabriken gestatte, sich aber jedem Versuche einer Nachprüfung der Reichswehrbestände widersetzen werde.

Nollets lügnerische Behauptungen

Berlin, 25. Juni.

Von den Vorsitzenden der beiden die Gesamtheit der deutschen Turn- und Sportvereine umfassenden Verbände — dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen und der Zentralkommission für Arbeiter-Turnen und -Sport — werden Erklärungen veröffentlicht, in denen sie die absurden Behauptungen des französischen Kriegsministers Nollet, in den deutschen Turnvereinen würde durch militärische Uebungen eine militärische Ausbildung erteilt und die Militärbehörden stellten den Turnvereinen Waffen und Ausrüstungsstücke zur Verfügung, energisch zurückweisen.

Belgien als Querteiber?

Herr Herriot hat nach Chequers auch Brüssel besucht. Nach seiner Rückkehr nach Paris erklärte er, daß sein Eindruck von diesem Besuch ausgezeichnet und daß er niemals von einer Konferenz mit soviel Befriedigung und Vertrauen zurückgekehrt sei, wie von diesem Besuch. Demnach also wäre das allerherzlichste Einvernehmen zwischen Belgien und dem Frankreich Herriots hergestellt und hätten die Herren Theunis und Hymans nichts Eiligeres zu tun gehabt, als Herrn Herriot ihr volles Einverständnis mit der in Chequers begonnenen Politik zu versichern.

Nun ist es erstens nicht ganz klar, welcher politische Plan in dieser geheimen Unterredung zwischen Herriot und Macdonald gefaßt wurde, und andererseits dürfte es auch durchaus nicht so klar sein, wie es das amtliche Kommuniqué darstellen will, daß Belgien seine vollste Billigung dafür ausgedrückt habe. Das Geschwasel, dem sich die Londoner und Pariser Presse mit Eifer hingab, hat die Lage verwirrt. So schöne Worte, wie das von dem „moralischen Pakt" und „von dem „Defensivbündnis" der westlichen Demokratien" sind nur für den Gebrauch auf der Straße bestimmt, und sollen auf die dumme öffentliche Meinung in Deutschland im gleichen Sinne einwirken, wie das Wilsons Phrasen taten. Daß der wirklich gefaßte Plan auf eine irgendwie geartete Neutralisierung des Rheinlandes, d. h. auf seine Verteilung in englischer und französischer Interessensphäre und seine praktische Herausnahme aus dem Reichsverband durch dauernde Beschlagnahme der als „strategisch" bezeichneten Bahnen hinausläuft, dürfte leider nur allzu sicher sein.

Ein solcher Plan hat aber für Belgien seine überaus dunklen Seiten, wie überhaupt der Umschwung in Frankreich seine Stellung im Konzert der Entente alles andere denn verbessert. Einigen sich mit der Uebereinkunft Herriot-Macdonald England und Frankreich wirklich, so hat sich das kleine Belgien zwischen zwei Stühle gesetzt und vermag nicht mehr länger zwischen den zwei feindlichen Freunden das Zünglein an der Wage und damit die große politische Rolle zu spielen, die ihm in den letzten Jahren beinahe erlaubte, einen dem der Großmächte gleichberechtigten Einfluß auf die Gestaltung der europäischen Politik auszuüben. Einmal wurde es durch Poincaré gebraucht und verkaufte sich ihm gegen politische Vorteile, und das andere Mal spielte es wieder mit dem Foreign Office unter einer Decke und hatte auch keine Nachteile davon. In der Uneinigkeit der Großen blühte der Weizen des Kleinen, der sich dann auch entsprechend aufplusterte und vor allem seine Großmannsucht am wehrlosen Deutschland ausließ.

Herr Herriot mag mit Befriedigung und Vertrauen zurückgekehrt sein, aber er hat bestimmt in Brüssel Leute hinter sich gelassen, die wenig befriedigt sind und die mit äußerstem Mißtrauen in die Zukunft sehen. Daß die kirchenfeindliche Einstellung Herriots irgendwie mitspiele, wie das „Oeuvre" glaubt, mag hier außer Betracht bleiben, denn wenn es wirklich der Fall ist, so höchstens doch nur als eine Arabeske. Der Grund liegt tiefer und ist aus den Erklärungen, die Herr Theunis abgegeben hat, eigentlich ohne weiteres zu erkennen. Theunis verlangte einmal, daß die Unterhaltung in Chequers in ihrer Gesamtheit veröffentlicht würde — ein Verlangen, das in gutem Zusammenspiel mit Herriot von dem befragten Macdonald glatt abgelehnt wurde —, und erklärte andererseits, daß er keinen Augenblick seine Zustimmung dazu geben könne, daß der Schutz der belgischen Grenzen dem Völkerbund übertragen werde, „so groß auch dessen moralische Stärke sei". Belgien weiß sehr genau, warum es die Veröffentlichung der Unterhaltungen in Chequers verlangt, da in diesen Unterhaltungen natürlich nicht in Phrasen, sondern in sehr handfesten Worten gesprochen worden ist. Es weiß auch sehr gut, was unter der Unterweisung an den Völkerbund zu verstehen ist, nämlich die Formel, die den hergestellten Verteilungsschlüssel Englands und Frankreichs für das Rheinland vor profanen Augen verbergen soll.

Offenbar sind den Herren Konspiranten von Chequers auch die Augen Theunis' und Hymans profan erschienen, da die letzte Konsequenz einer Verteilung des Rheinlandes auch die Einteilung Belgiens in englische und französische Interessensphären ist, was hier wie dort Kolonisierung bedeutet. Aber die Augen der belgischen Staatsmänner sehen doch offenbar schärfer als die deutscher Demokraten und so ist es durchaus zu verstehen, wenn Belgien sich mit allen Kräften dagegen wehrt, daß die Pläne, die in Chequers erwogen wurden, in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Es wird es gewiß an Quertreibereien aller Art

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406271-12/fragment/page=0001

nicht fehlen lassen und obwohl diese Quertreibereien sich nach Lage der Dinge, da sie sich gegen die allgemein erhoffte endgültige Regelung der Reparationsfrage zu richten scheinen, offensichtlich also sich gegen Deutschland wenden, wird für Deutschland vielleicht doch das unverhofft Gute daraus hervorgehen, daß Macdonald und Herriot früher, als sie es gewollt haben, und als es der wirklich durchgreifenden Verwirklichung ihrer Pläne dienlich ist, gezwungen werden, Farbe zu bekennen. Die Weltgeschichte liebt des öfteren groteske Umwege. Liegen die Dinge so, wie sie sich bei schärferem Zusehauen darstellen, so würde Belgien die Aufgabe haben, indem es die unversöhnliche Feindschaft gegenüber Deutschland hervorkehrt, das allerwichtigste Aufklärungsrecht für es zu liefern.

Um Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund

Mehr Sitze im Völkerbundsrat zur Aufnahme Deutschlands!

London, 26. Juni.

(Eigener Drahtbericht.)

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, daß Lord Parmoor, der englische Vertreter beim Völkerbund, die Absicht habe, im September vorzuschlagen, daß die Zahl der Mitglieder des Völkerbundrates von 10 auf 15 und der ständigen Mitglieder von 4 auf 6 erhöht werden soll, um es zu ermöglichen, Deutschland und Rußland ohne Verschiebung der Mehrheitsverhältnisse die von ihnen gewünschten ständigen Sitze zur Verfügung zu stellen.

Die englisch-französische Demarche

Berlin, 25. Juni.

Unter der Ueberschrift „Die englisch-französische Demarche" veröffentlicht die von Stresemann beeinflußte „Zeit" in ihrer Donnerstag-Ausgabe sehr beachtliche Ausführungen über die durch die französisch-englische Entwaffnungsnote geschaffene Lage. Es heißt dort u. a.: Die deutsche Regierung wird in diesen Tagen endgültig zu der Frage der Militärkontrolle Stellung nehmen. Die Aufgabe ist nicht leicht, denn die Militärkontrolle mutet Deutschland eine sehr große Entsagung zu, namentlich soweit bei dieser Kontrolle die fremden Kontrollkommissare mit den deutschen Heeresstellen in Berührung kommen. Durch die Entwicklung der Dinge ist die Frage der Militärkontrolle zum Mittelpunkt der gangen außenpolitischen Lage geworden. Darüber muß man sich bei der Stellung dieser Frage klar sein. In London hat man noch auf das eindringlichste betont, wie wichtig die rasche Erledigung der militärischen Kontrollfrage sei und darauf hingewiesen, daß Deutschland im Weigerungsfalle die ganze englische Oeffentlichkeit gegen sich haben werde und daß Herriots Politik dann undurchführbar geworden sei. In erster Linie kommt es darauf an, volle Klarheit darüber zu schaffen, ob die wirtschaftliche und politische Befreiung Deutschlands durch Zurücknahme aller ihr entgegenstehenden Ordnungen offen und ehrlich durchgeführt werden soll. Es muß der Gegenseite auch klar sein, daß die Räumung der Ruhr für Deutschland der Kardinalpunkt des ganzen Problems ist. Auf jeden Fall müssen die französische und die englische Oeffentlichkeit sich darüber klar sein, daß Deutschland das Für und Wider der Annahme des Sachverständigengutachtens im wesentlichen unter dem Gesichtspunkt betrachtet, ob es dadurch die politische Freiheit wieder gewinnt, Deutschland verlangt die Wiederherstellung seiner vertragsmäßigen Rechte.

Dawesbericht und deutsche Zahlungsfähigkeit

Paris, 25. Juni.

Der „Excelsior" veröffentlicht ein Interview mit dem deutschen Historiker Professor Hoetsch, in dem dieser u. a. über den Sachverständigenplan erklärt haben soll: Meine politischen Freunde und ich glauben, daß die Amerikaner kaum ganz genaue Kenntnis von der deutschen Zahlungsfähigkeit gehabt haben. In allen unseren politisch maßgebenden Kreisen hat man die Ueberzeugung, daß die Zahlungsfähigkeit überschätzt worden ist, besonders was die Zahlungen auf Reparationskonto in den nächsten Jahren anbelangt. Die nach den Sachverständigenbericht von Deutschland zu erfüllenden drei Bedingungen, nämlich: Errichtung einer Goldnotenbank, Organisation der deutschen Eisenbahnen auf neuer Basis und Industrie-Obligationen, sind meiner Ansicht nach unannehmbar. Die Bedingungen könnten von der deutschen Rechten selbstverständlich nur unter gewissen Vorbehalten angenommen werden.

Ein sozialistisches Manifest

Berlin, 25. Juni.

Der Vorstand der S. P. D. veröffentlicht eine Kundgebung, in der es u. a. heißt: Die Sozialdemokratische Partei wird nötigenfalls den Volksentscheid über die Annahme des Gutachtens herbeiführen.

Lügen der „Daily Mail"

Berlin, 25. Juni.

In einer halbamtlichen Erklärung heißt es: Der Reichskanzler hat in einem Interview, das er vor einigen Tagen dem Berliner Vertreter des Reuter-Bureaus gewährt hat, davon gesprochen, mit welchen Verleumdungen und Entstellungen in einem gewissen Teil der ausländischen Presse der Propagandafeldzug wegen angeblicher deutscher Rüstungen geführt wird. Ein weiteres Beispiel für diese Entstellungen bietet die Art, wie die „Daily Mail" dieses Interview kommentiert. Sie behauptet nämlich, der Reichskanzler habe nicht General Nollet widerlegt, sondern durch seine Mitteilungen über einen „Verwaltungskörper" von 150000 Mann im Gegenteil die Angaben des Generals Nollet bestätigt; er habe damit zugegeben, daß ein geheimes deutsches Heer bestehe. Tatsächlich ergibt der Zusammenhang vollkommen einwandfrei, daß der Reichskanzler mit dem „Verwaltungskörper" die deutsche Polizei gemeint hat, deren Vorhandensein ständiger Gegenstand eingehender Kontrolle durch die Militärkontrollkommission gewesen ist.

Schroffe Ablehnung in der Micumfrage

Ein Schlag ins Gesicht

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 26. Juni.

Wie wir erfahren, hat der deutsche Gesandte in Paris in Abwesenheit des Botschafters von Hoesch das französische Außenministerium aufgesucht und den Beginn der in Aussicht genommenen Verhandlungen über die Micumverträge von Regierung zu Regierung angeboten, da der französische Ministerpräsident Herriot nunmehr von seiner Londoner Reise zurückgekehrt sei. Die französische Regierung hat die direkten Verhandlungen mit der Begründung abgelehnt, daß die Verhandlungen von der Micum geführt werden sollen. Zu dieser schroffen Ablehnung der in Aussicht genommenen Verhandlungen zwischen der deutschen, der französischen und belgischen Regierung erübrigt sich jeder weitere Kommentar. Die Ablehnung wird von dem gesamten deutschen Volke als ein Schlag ins Gesicht aufgefaßt werden. Die Verhandlungen werden nunmehr zwischen der Sachlerkommission und der Micum geführt werden. Eine Verlängerung der Verträge würde für die Ruhrindustrie den Ruin bedeuten.

Heute Feststellung im Kabinettsrat

Berlin, 26. Juni.

(Eigener Drahtbericht.)

Es dürften Vorschläge gemacht werden, die sich auf die zweckmäßigste Form und Handhabung der Generalrevision beziehen, um unliebsame Zwischenfälle während dieser Vorgänge zu vermeiden. Schließlich wird die Reichsregierung zweifellos die Gelegenheit nicht versäumen, um im Einklang mit den jüngsten Interviews, die der Reichskanzler Marx und Reichswehrminister Dr. Geßler englischen und amerikanischen Pressevertretern gewährt haben, auf den Widerspruch hinzuweisen, der in der Aufrechterhaltung einer Kontrolle über fünf Punkte der Entwaffnung besteht, von denen der überwiegende Teil auch nach Feststellung der Kontrollorgane bereits erledigt ist. Das gilt besonders vom Abbau der Rüstungsindustrie und von der Umbildung der Schupo sowie der Ablieferung der militärischen und Rüstungsdokumente. Die deutsche Antwortnote wird vielleicht schon in der heute nachmittag stattfindenden Kabinettssitzung formuliert werden, obwohl für diese keine innerpolitische Fragen auf der Tagesordnung stehen. Jedenfalls wird die Note vor Ablauf der Woche fertiggestellt und rechtzeitig in Paris übergeben werden.

Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der Länder in Berlin

Berlin, 25. Juni.

Für Donnerstag, den 3. Juli, sind die Ministerpräsidenten der Länder nach Berlin gebeten, um Mitteilungen der Reichsregierung über den Stand der Verhandlungen bezüglich des Sachverständigengutachtens entgegenzunehmen.

Die deutschnationale Volkspartei und die Militärkontrolle

Berlin, 26. Juni.

(Eigener Drahtbericht.)

Die deutschnationale Reichstagsfraktion teilt mit, daß sie mit **großer Sorge** die Entwicklung der äußeren Lage betrachtet und **der bevorstehenden Entscheidung der Regierung über die Militärkontrollnote** in Verbindung mit der Frage der Räumung **des besetzten Gebietes** und der von Frankreich verlangten angeblichen Sicherung mit **schwerem Bedenken** entgegensieht. Sie ist entschlossen, ihren **Standpunkt noch rechtzeitig zur Geltung zu bringen.**

Nachdem das in der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses unmöglich gewesen ist, hat der Fraktionsvorstand an den Reichskanzler das Ersuchen gerichtet, Vertreter der Fraktion im Beisein des Außenministers zu empfangen. Der Empfang ist auf morgen, Freitag, nachmittag angesetzt worden.

Die Fraktion ist erstaunt, daß trotz der Dringlichkeit der Frage und der vorgerückten Stunde der Empfang nicht früher festgesetzt werden konnte. Doch glaubt die Fraktion trotz des späten Zeitpunktes ihre Wünsche in der Regelung der Frage der Note vorzubringen und ist der Ansicht, daß die Regierung ihre endgültigen Beschlüsse über die Note erst nach der Besprechung fassen werde.

Haftbefehl gegen Döring und Roßbach

München, 26. Juni.

(Eigener Drahtbericht.)

Wie die „M. Allg. Z." meldet, hat der Oberreichsanwalt in Leipzig einen Haftbefehl gegen den Hauptmann a. D. Döring und den Oberleutnant a. D. Roßbach wegen Beihilfe zum Hochverrat erlassen.

Präsidentschaftskandidaten

New York, 26. Juni.

(Eigener Drahtbericht.)

Bei der demokratischen Parteikonvention sind für die Nomination des Präsidentschaftskandidaten bisher folgende Männer vorgeschlagen worden: Senator Underwood, Senator Robinson und Wilsons Schwiegersohn McAdoo.

Die Zwischenfälle an der südslawischen Grenze

(Eigener Drahtbericht.)

Belgrad, 26. Juni.

Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Zwischenfall an der südslawischen Grenze, wo zwei italienische Finanzwehrleute getötet wurden. Nach einer amtlichen Mitteilung wurde die Finanzgrenzwache am 23. Juni in der Wachstube von unbekannten Leuten beschossen und dabei ein Mann verwundet. Am nächsten Tage wurde dagegen die albanische Grenzwache überfallen, wieder von unbekannten Leuten, wobei zwei Italiener getötet und zwei schwer verwundet wurden. Die Regierung ordnete sogleich eine strenge Untersuchung an. Der Minister des Aeußern drückte der italienischen Regierung telegraphisch sein Bedauern über den Zwischenfall aus und ersuchte die italienische Regierung, alle Vorkehrungen zu treffen, um fofort solche Grenzzwischenfälle künftig unmöglich zu machen. Diese habe solche Verfügungen bereits getroffen. Der Minister des Innern und der Chef der öffentlichen Sicherheit begaben sich an den Tatort. Der Vorfall hat in der Oeffentlichkeit und den Regierungskreisen einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, da man auf gute Beziehungen mit Italien den größten Wert legt.

Vertrauensvotum für Mussolini

Mailand, 25. Juni.

Mussolini hat gestern vor der Kammermehrheit eine Vertrauenskundgebung erhalten. Mussolinis gestrige Rede brachte das neue Regierungsprogramm: 1. Umbildung des Kabinetts. 2. Konstitutionalisierung und Eingliederung der Miliz in das Heer. Die Miliz wird auf den König vereidigt. 3. Gründliche Reinigung der faszistischen Partei. 4. Das Parlament bleibt und wird arbeiten. Die Antwort der Opposition darauf wird am Freitag erfolgen. In Mailand ist gestern noch einer der am Mord Matteottis unmittelbar Beteiligten namens Viola von der Polizei ausfindig gemacht und festgenommen worden.

Aus dem Preußischen Landtag

Berlin, 25. Juni.

Im Landtag erfolgte heute die Weiterberatung des Etats. Mit der Beratung des Justizhaushalts wird verbunden eine große Anzahl von Anfragen und Anträgen; sie betreffen die Justizreform, Preistreiberei, Meuterei in Celle, Strafvollzug, Amnestie, Behandlung und Unterbringung von Gefangenen. Abgeordneter Höpker-Aschoff (Dem.) berichtet über die Ausschußverhandlungen. Justizminister Am Zehnhoff geht auf die Neuregelung in der Justiz auf Grund der Verordnungen der Reichsregierung näher ein. Die Neuordnung des Zivil- und Strafprozesses machte erhebliche Verschiebungen innerhalb des richterlichen Personals notwendig. Von dem allgemeinen Personalabbau ist auch die Justizverwaltung schwer getroffen. Der Minister teilt die einzelnen Zahlen mit und macht weitere Angaben über die Lage der Gerichtsassessoren. Seit dem Beginn des Abwehrkampfes wurden etwa 250 Beamte und Angestellte der Justizverwaltung, Rechtsanwälte und Notare teils verhaftet, teils ausgewiesen. Die Justizverwaltung hält es für eine ihrer vornehmsten Aufgaben, auf die Zurücknahme der Ausweisungen hinzuwirken und die Verhaftsten der Freiheit wieder zuzuführen. Nachdem noch die Vertreter des Ministers zwei große Anfragen der Kommunisten beantwortet haben, vertagt das Haus die weitere Beratung auf Donnerstag 12 Uhr.

Begriffe über Eigentumsrecht

Von **Karl Krüger**, Halle (Saale).

„Wir Volk" und die „Allgemeine Zeitung" in Halle brachten kürzlich einen Artikel über die Frage „Gibt es Grundeigentum?" und beantworteten die Frage: Eigentum an „beweglichen Sachen" gibt es. Grundeigentum gibt es nicht, weil der Grundeigentümer von seinem Reichtum an den Staat Abgaben (Steuern) geben muß. Daß diese Auffassung über Eigentumsrecht nicht das Richtige trifft, hat bereits der Bund der Bodenreformer berichtet.

Was wir in Deutschland an beweglichen und unbeweglichen, an toten und lebenden Werten besitzen, ist Volkseigentum. Der Vater Staat hat die Verpflichtung, diese Werte seinen Volksgenossen zu erhalten und zu beschützen. Daraus ergibt sich, daß der Staat auch das Recht hat, von dem Volkseigentum die Steuern zu erheben, die notwendig sind, um die Uebergriffe einzelner Personen, oder Nachbarvölker auf das Eigentum deutscher Volksgenossen zurückzuweisen. Zurzeit sind diese Abgaben an den Staat sehr enorm, weil wir als deutsches Volk bei dem Völkerringen unterlegen sind und unser Vater Staat die Prozeßkosten für unsere lieben Nachbarn mit zu zahlen hat.

Es mag schmerzlich sein, wenn man sehen muß, daß ein großer Teil des Ertrages von dem Privateigentum heute auf dem Altar des Vaterlandes geopfert werden muß. Falsch ist es aber, daraus die Schlüsse zu ziehen: privates Grundeigentumsrecht gibt es nicht mehr. Das Grundeigentum ist praktisch schon sozialisiert. Unser ganzes Volkseinkommen ist bereits vom Vater Staat mit Steuern belastet. Werden doch u. a. neben der Grund- und Gebäudesteuer auch Umsatzsteuern erhoben. Das freie Verfügungsrecht des Privateigentümers wird davon nicht berührt. Z. B. kann der Grundeigentümer den Ertrag aus seinem Acker, Haus oder Fabrik für sich verwerten, bzw. das Grundvermögen verschenken, oder auch verkaufen.

Die Begriffe über das Privateigentumsrecht sind zweifellos verschieden, weil die Nutzanwendung des Privateigentums nicht immer im richtigen Sinne stattfindet. Der Artikel in „Wir Volk" und der „Allgemeinen Zeitung" hat folgenden Begriff über Eigentum:

„Was heißt das: Eigentum? Sehr einfach: Du kannst in den Grenzen, die das Gesetz zieht, damit machen, was Du willst, und hältst Du Dich in den Grenzen, so kann kein Mensch etwas von Dir wollen."

Diese Auffassung kann nicht unwidersprochen bleiben, weil dann der Landmann den Boden bebauen, oder brach liegen lassen kann, der Fabrikbesitzer in seinem Betriebe nach Belieben produzieren; der Hausbesitzer über seine Räume frei verfügen und der Händler die Ware je nach Preis und Geschäftsgang auf den Markt bringen kann. Das Gesetz läßt sehr viele Möglichkeiten zu. Werden doch erst die gesetzlichen Bestimmungen erlassen, wenn die Schäden des falschen Gebrauches (oder besser gesagt der Mißbrauch) des Eigentumsrechts sich zeigen. Wir haben in den letzten Jahren gesetzliche Bestimmungen und Verordnungen reichlich bekommen. Ein Idealzustand über die Anwendung des Eigentums ist nicht herbeigeführt, weil in den meisten Fällen der Profit über das Volkswohl gestellt wird. Bei der knappen Lebensmöglichkeit, die unserem Volke nach dem Kriege verblieben ist, sollte es eigentlich anders sein.

Die falsche Anwendung des Eigentumsrechts bzw. der Mißbrauch hat zwischen Besitzende und Besitzlose eine große Kluft geschaffen. Den Aposteln des Sozialismus und Kommunismus war es darum ein Leichtes, ihre Ideen in das Volk hineinzutragen. Das Privateigentumsrecht wird von dem Sozialismus und Kommunismus verneint, und die Vergesellschaftung sämtlicher Produktionsmittel gepredigt.

So schön, edel und verlockend, wie auch die Lehre des Sozialismus und Kommunismus über die Beseitigung des Privateigentums ist, muß doch gesagt werden, daß dieser Traum niemals verwirklicht wird, und auch niemals verwirklicht werden kann, weil das das Ende der deutschen Volkswirtschaft bedeutet. Wir gebrauchen ein privates Recht auf Eigentum, um alle Kräfte im deutschen Volks- und Wirtschaftsleben für die Volksbedürfnisse mobil zu machen. Der Sozialismus und Kommunismus tötet durch seine Gleichmacherei die Schaffensfreudigkeit des Volkes. Das Ideal der Menschheit wird durch die Ueberführung der Produktionsmittel in die Hand der Allgemeinheit auch nicht erreicht. Nicht die Schematisierung ist es, die Gerechtigkeit und Zufriedenheit den Menschen bringt, sondern das Wiedererwachen und sich Bewußtwerden, daß alle Menschen ein Recht zum Leben haben, und ohne Unterschied auf Besitz, Klasse oder Stand als Menschen beachtet und bewertet werden wollen. Früher nannte man diese Auffassung Teichristentum. In neuerer Zeit spricht man von Volksgemeinschaft. Mag man auch diesen oder jenen Ausdruck dafür gebrauchen, die Hauptsache ist, daß der christlich-soziale und nationale Geist eingebend bei allen Handlungen für die Volksgemeinschaft ist. Hier ist die Brücke, Besitzende und Besitzlose als Volksgenossen sich wieder näher zu bringen. Unsere Väter waren nicht nur verständige Leute, sondern der Geist des Christentums war bei ihnen viel lebendiger, wie in der heutigen Zeit. Sie klammerten sich nicht so eng an die toten Buchstaben des Gesetzes, sondern ließen sich bei ihren Handlungen von dem Wohlergehen ihrer Mitmenschen leiten. Erstreben wir die sittliche Erneuerung des Volkes und bauen wir unsere Handlungen nicht auf die toten Buchstaben der staatlichen Gesetze, sondern auf die christlichen Sittengesetze auf. Der Streit über Privateigentumsrecht wird dann auch verstummen und der Weg für ein glücklich und schaffensfrohes Volk frei werden.

Druck und Verlag von **Otto Thiele**.
Leiter der Redaktion: **Adolf Lindemann**.
Verantwortlich für die Politik: **Adolf Lindemann**; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sport: **Dr. Erich Kalbfleisch**; für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland: **i. V. Dr. Theodor Goddhuhn**. Für den Anzeigenteil: **P. Kerten**, sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW. 61, Blücherstraße 13; Leitung **Alfred W. Kames**.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406271-12/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 26. Juni.

Die Erneuerung der Marktkirchenorgel

Von Regierungsrat **H. Mund**, Magdeburg.

Kurz vor Pfingsten wurden in unserer Marktkirche Arbeiten beendet, die, äußerlich kaum bemerkbar, eine durchgreifende Auffrischung und Verbesserung der herrlichen Orgel bedeuten. Das im Jahre 1897 im alten Barockgehäuse von 1715 von Hof-Orgelbaumeister Wilhelm Rühlmann in Zörbig erbaute Werk bedurfte zunächst einer gründlichen Reinigung von den Staubmassen, die sich im Laufe von fast drei Jahrzehnten darin abgelagert hatten. Mit großer Sorgfalt haben sich die Gehilfen der Rühlmannschen Anstalt der mühevollen Arbeit unterzogen, deren glückliche Durchführung um so mehr anzuerkennen ist, als die Bedingung gestellt war, die Orgel während der ganzen Zeit wenigstens teilweise spielbar zu erhalten. So recht beurteilen kann aber nur der die Leistung, der die Enge des Orgelchores und Orgelgehäuses mit seinen mehr als 3500 Pfeifen und seiner komplizierten Inneneinrichtung kennt. Und mit der Reinigung allein war es nicht getan, denn zum Schluß mußte das gesamte Pfeifwerk wieder eingestimmt und zum Teil neu intoniert werden.

Gleichzeitig wurde eine seit vielen Jahren angestrebte musikalische Verbesserung der Orgel endlich verwirklicht. Beim Bau der Orgel hatte man nämlich durch die Schuld des damaligen staatlichen Orgelrevisors den schweren Fehler gemacht, nur einen Teil des Pfeifwerkes zum 3. Manual, nämlich nur die fünf sanftesten Stimmen, in den Schwellkasten zu setzen, wodurch dem 3. Manual ein wirksames Crescendo und Decrescendo versagt blieb. Nicht ohne Mühe und mit erheblichen Kosten ist jetzt ein neuer großer Schwellkasten für das gesamte 3. Manual eingebaut worden. Seine Vorderwand besteht aus Jalousien, die durch einen bequem liegenden Tritt am Spieltisch geöffnet und geschlossen werden können und die feinsten Klangabstufungen ermöglichen. Der Erfolg ist über Erwarten großartig. Nicht allein, daß das Schwellwerk selbst außerordentlich an Ausdrucksfähigkeit gewonnen hat, ist die Wirkung des Schwellers jetzt auch beim Spiel auf dem 1. und 2. Manual, selbst bei ziemlich voller Registrierung, zu spüren, was der Biegsamkeit des Gesamtklanges zugute kommt.

Endlich ist auch ein neues Register, Flautier 2 Fuß, in das Schwellwerk gekommen, eine zarte Flöte, 2 Oktaven höher als die Normallonlage. Ein derartiges Register war zwar schon vorhanden, aber nicht als selbständige Stimmen, sondern in den Mixturen enthalten. Da eine Trennung von diesen untunlich war, baute man einfach auf einer besonderen kleinen Windlade das neue Register hinzu. Es gibt, so unscheinbar an sich, dem Schwellwerk erhöhten Glanz und ermöglicht in Verbindung mit gewissen anderen Registern die eigenartigsten Effekte, die an Harfen- und Glockenspielen erinnern.

Wenn auch manche weiteren Wünsche, wie die Wiedereinführung klingender Prospektpfeifen und Modernisierung des Spieltisches, noch zurückgestellt werden mußten, so bleibt doch die geschiedene Renovation der Orgel eine bedeutsame Tat, auf die nicht nur die Marktkirchengemeinde stolz sein kann, die vielmehr auch von allen musikliebenden Kreisen unserer Stadt mit dankbarer Freude begrüßt werden wird; gehört doch unsere Marktkirchenorgel wegen ihres feierlich-erhabenen Gesamtklanges und des Reichstums an schönsten Einzelklangfarben sowie wegen der Güte ihres Materials und ihrer Zuverlässigkeit zum Bedeutendsten, was in dieser Größe je gebaut worden ist.

Tagung für Gottesdienst und kirchliche Kunst

Der evangelische Kirchbau war das Thema, das im Mittelpunkt der gestrigen Verhandlungen stand. Der Kultraum muß den Aufgaben und dem Zweck des evang. Gottesdienstes angepaßt sein. Daher handelt es sich im evang. Kirchbau nicht um Einzelprobleme — wie sie etwa Stellung von Kanzel und Altar, Anordnung des Sängerchores usw. darstellen — sondern um Hauptprobleme. P. Ficker fordert: „Baut so, ihr evang. Baumeister, daß man in den Kirchen etwas von der Erhabenheit des Ewigen spürt, und daß sich doch die Kinder darin wie im Vaterhause fühlen". Alles, was D. Ficker über den evang. Kirchbau und seine Probleme vortrug als Ergebnis seiner von der ganzen Persönlichkeit getragenen Lebensarbeit, und alles, was Oberbaurat D. Fürstenau, der für seine Verdienste um den evang. Kirchbau den Doktorhut der theol. Fakultät Halle-Wittenberg trägt, aus seiner reichen Praxis heraus an der Hand fein ausgewählter Lichtbilder über das Problem sagte — atmete den gleichen Geist. Ihre Forderung war: Weg mit Regulativen und Normendingen, Verständnis für jedes Bedürfnis, wenn es aus evang. Geist heraus gewachsen ist (z. B. auch für die Bedürfnisse der sitzenden Kommunion). D. Schöffler wies u. a. auf die Bedeutung des Mittelganges für evang. Prozessionen hin. Wenn nur die evang. Gemeinden wieder lebendiger werden, dann wird sich der lebendige Gemeindegeist die evang. Kirche bauen.

Prof. Schering zeigte, ebenfalls von Luther ausgehend, die Entwicklung der protestantischen Kirchenmusik und gab wichtige Winke für die musikalische Gestaltung des evangelischen Gottesdienstes (Wechselchöre, Verwendung von Instrumenten neben der Orgel, sei es auch in bescheidenem Maße usw.). Vor allem fordert Prof. Schering die Drucklegung eines deutschen Motettenbuches, das etwa in der Art wie die sogenannten Kaiserliederbücher das Volkslied sammeln, alles Wichtige auf dem Gebiete der Motette sammelt und etwa 250—300 für alle Bedürfnisse und Verhältnisse auswählt.

Wieder einmal: die Stadthalle

Die Halleschen Künstler fordern Ausschreibung eines öffentlichen Wettbewerbes

Der Bund deutscher Architekten, der Hallesche Kunstverein, der Kunstgewerbeverein und der Wirtschaftsverband bildender Künstler hatten gestern im „Neumarktschützenhaus" zu einem Lichtbildervortrag „Moderne Baugedanken" eingeladen. Nach einleitenden Worten des Universitätslektors Fischer-Lamberg, der betonte, daß die Hallesche Künstlerschaft mit diesem Vortrag sich an die Oeffentlichkeit wende, um einen Ausschluß der deutschen Künstlerschaft von den Fragen des öffentlichen Lebens zu verhüten, ergriff der Redner des Abends, Dr. Adolf Behne-Charlottenburg, das Wort.

Seit 1914 hat in der Architektur eine gewisse Ruhe bestanden, die durch die Verhältnisse bedingt war. Aber diese Ruhe bedeutet keine Muse. Unaufhörlich haben die Künstler gearbeitet, um neue Gedankengänge, neue Linien in die Architektur zu bringen. Wir sind den Baustilen früherer Zeit entwachsen; die Industrialisierung verursachte eine Zerstörung des alten Städtebildes. Verschwand in früheren Jahrhunderten die Sache über der Form, so ist es das Verlangen unserer heutigen Zeit: **erst der Zweck bildet die Form**, der Zweck ist das Ursprüngliche, das bestimmend wirkt.

Noch ist uns die Schaffung einer vollständig neuen Kunst nicht gelungen, wir befinden uns in einem Stadium des Kompromisses. Schon sind wir dem Alten entwachsen, aber ohne uns bereits in dem Neuen zurückzufinden. Gewiß geschehen in dieser Kunst Fehler über Fehler, Häßlichkeiten kauchen auf — aber nur dadurch können wir lernen. Es geht aber nicht an, daß die jungen Künstler mit allen ihren Plänen zurückgedrängt werden, daß sie bei großen Bauprojekten, wie es die städtischen und staatlichen sind, ausgeschaltet werden. Vom grünen Tisch aus wird nie neues, frisches Leben in die Kunst kommen. Die Vertreter des alten, überlebten Standpunktes werden immer die Gegner des jungen sein und oft ihre Macht anwenden, um alles ihrem System Widersprechende systematisch fernzuhalten.

Der Vortrag war von Lichtbildern begleitet, die prägnante Beispiele des alten und neuen Stils zeigten.

Anschließend fand eine lebhafte Aussprache statt. Sie zeigte die große Entrüstung, die unter den Halleschen Künstlern herrscht über den ablehnenden Standpunkt der Magistrats, für die Stadthalle einen Wettbewerb in ganz Deutschland auszuschreiben. Der Magistrat lehnte diesen Vorschlag ab, weil er sich von einer Berufsorganisation keine Vorschriften machen lassen könne. Nur durch die Flucht in die Oeffentlichkeit glaubt die Künstlerschaft eine Aenderung dieses Verhaltens veranlassen zu können, das einen ganzen Beruf von der Mitarbeit am Volke ausschließen will.

Ob nun die Stadthalle auf dem Gelände der Bergschenke erbaut wird, wie der Magistrat es will, oder durch den Ausbau der Moritzburg, wie Justizrat Eulenberg vorschlägt, oder an irgend einer anderen Stelle — das kommt jetzt nicht in Betracht, es ist eine Frage fekundärer Bedeutung. Jetzt ist die Frage: Beamtenapparat oder Künstlerschaft?

Die Halleschen Künstler faßten aus der Erkenntnis dieses augenblicklich wichtigsten Punktes folgende Resolution:

„Die vom Wirtschaftsverband bildender Künstler Halle, vom Bund deutscher Architekten Halle, vom Halleschen Kunstverein und vom Kunstgewerbeverein im großen Saale des Neumarktschützenhauses einberufene Versammlung erklärt es nach eingehender Verhandlung für erforderlich, daß die Planung der Stadthalle zum Gegenstand eines Wettbewerbes gemacht wird, der erstens die Planfrage nach städtebautechnischen Rücksichten eingehend zu klären und zweitens die Erfordernisse einer modernen Stadthalle an der Hand einer weitherzigen Programms in künstlerischer Form zu umschreiben hat.

Die Versammlung hält es für erforderlich, daß das gekennzeichnete Verfahren in Zukunft auf alle namhaften Bauten der Stadt Halle angewendet wird."

In einem Mustergottesdienst in der Marktkirche wurde die Theorie in die Praxis umgesetzt. D. Eger und Ficker als Prediger und Liturg, Prof. Rahlwes mit dem verstärkten akademischen Kirchenchor und Meister Rebling an der Orgel gestalteten den als Mitsommerfeier gedachten Gottesdienst zu einer eindrucksvollen Feierstunde. Dadurch, daß man dem gemischten Chor einen einstimmigen Knabenchor und Solostimme gegenüberstellte und Trompeten hinzuzog, wurden im Wechsel mit dem Choralgesang der Gemeinde wirkungsvolle Steigerungen erzielt.

Was Karl Klanert mit dem auf stolzer Höhe stehenden Stadtsingechor im Kirchenkonzert bot, war ebenso wie die glanzvollen Leistungen Neblings über jede Kritik erhaben und verdiente den herzlichen Dank aller Teilnehmer.

Vom Wochenmarkt

Die ersten Heidelbeeren — 1 Pfd. 50 Pf.

Höflichkeit ist eine Tugend, die man während der Inflationszeit — der schrecklichen — wie im allgemeinen Handelsverkehr so auch auf dem Wochenmarkte sehr vermißte. Jetzt ist es damit wieder anders geworden. Die freundlichsten Worte laden nunmehr die Besucher des Wochenmarktes zum Kauf ein. „Was sucht der Herr?", „Was wünscht die Frau?" oder „Was wünscht das Fräulein?" so ertönt es jetzt seitens der Verkäufer an das Ohr der Käufer. Auf diese Weise werden Geschäfte getätigt, die gewöhnlich beiden Teilen, dem Verbraucher sowohl wie dem Händler, nur zum Nutzen gereichen.

Heute war der Markt mit Gemüse und Obst aller Art wieder sehr gut beschickt. Schoten kosteten das Pfund 30 Pf., Mohrrüben das Bund 35 Pf., Kohlrabi waren das Stück zu 5 Pf. oder das Mandel zu 60 Pf. bis 1 M. zu haben, Gurken das Stück zu 50—70 Pf., Kartoffeln, alte, 10 Pfd. für 50 Pf., neue 1 Pfd. für 15 Pf. Für Kirschen wurden 30 Pf. und mehr pro Pfund verlangt, während sie in Stadtgeschäften schon für 25 Pf. zu haben sind. Stachelbeeren gingen ab mit 20—25 Pf. pro Pfund, Erdbeeren, heute nicht gerade besonders angeboten, kosteten 75—80 Pf., Tomaten 60—80 Pf. pro Pfund, grüne Bohnen 70 Pf. Weißkohl kostete 50 Pf. pro Pfund, Blumenkohl pro Kopf 50 Pf. und mehr. Spargel wurde verkauft mit 25—90 Pfennig pro Pfund, Pfifferlinge 80 Pf. Für Heidelbeeren, heute in kleinen Mengen erstmalig auf den Markt gebracht, mußten 50 Pf. pro Pfund bezahlt werden. Aal-Liebhaber konnten ihren Appetit gleichfalls stillen, mußten aber 2,50 M. pro Pfund hierfür bezahlen. Die Blumenverkäufer bieten jetzt die mannigfachsten Erzeugnisse des Gartens aus dem Reiche der Flora feil und machen durchweg gute Geschäfte. Die Preise für Fleisch, Wurst, Butter und Eier wiesen im großen und ganzen keine Veränderung auf. Der Handel war schleppend.

— **Der Klapperstorch auf dem Hauptbahnhof.** Gestern vormittag gebar eine polnische Arbeiterin in der Bedürfnisanstalt des Hauptbahnhofs ein Kind männlichen Geschlechts. Mutter und Kind wurden mit dem Krankenwagen nach der Klinik gebracht.

1000 Mark Geldstrafe für den Genossen Kasparek

Schon wieder einmal stand gestern ein sozialdemokratischer Redakteur, Kasparek, vom „Volksblatt", der Beamtenbeleidigung angeklagt, vor Gericht, und wieder zeigte die Verhandlung, wie haltlos die Vorwürfe waren, die den Beamten zur Last gelegt wurden.

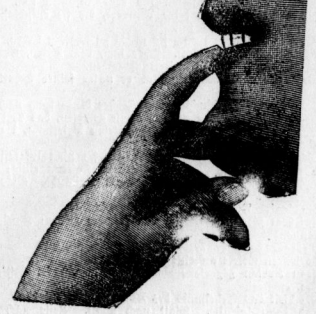
Anlaß zu dieser Anklage war ein Artikel im „Volksblatt" vom 16. Januar 1924 mit der Ueberschrift: „Unterrichtsstunden auf dem Eisenbahnbetriebswerk Falkenberg". Darin hieß es: „Herr Obering. Pfennig hatte am 10. Januar für sämtliche Bediensteten eine Unterrichtsstunde angesetzt. Doch wer da meinte, daß dem Personal eine Belehrung erteilt werden sollte, hatte sich geirrt. Er mißbrauchte die Unterrichtsstunde dazu, eine Hetzrede gegen das Personal, gegen die Gewerkschaften und die politischen Parteien vom Stapel zu lassen. Wer gibt Herrn Pfennig das Recht, das Lokpersonal als im ganzen Bezirk bekannte „Rowdys" hinzustellen? Wer gibt ihm das Recht, den Beamten- und Betriebsräten zu sagen, daß er keine Nebenregierung dulde? und hinzuzusetzen: „Ich bin derjenige, der hier regiert."" Weiter heißt es im besagten Artikel: „Ist es wahr, daß gegen Herrn Obering. Pf. ein Ermittelungsverfahren schwebte, als er noch in Halle war, weil er Gartenlauben für Private baute? Ist es wahr, daß, als Herr Pf. noch Betriebswerkstättenführer in Halle war, 20-Mark-Scheine in den Dienstbüchern einiger Beamten vorgefunden wurden? Ist es ferner wahr, daß er Hypotheken von seinen Untergebenen mit 2 Prozent verzinst haben soll?" Weiter sollte Pf. mit einer Lokomotive nach Lieberwerda zu seinem Schwiegersohn gefahren sein und, dort angekommen, den Lokomotivführer gnädigst mit den Worten: „Sie können nach Hause fahren; ich bleibe hier", entlassen haben.

Der Wahrheitsbeweis für die Behauptungen mißglückte in allen Punkten. Auch nicht der leiseste Schatten blieb an Herrn Obering. Pfennig haften. Das Gericht hielt den Beklagten der öffentlichen Beamtenbeleidigung für schuldig und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 1000 Goldmark.

— **Der Vaterländische Abend in der „Saalschloßbrauerei"** hatte gestern abend eine große Schar Besucher nach dem schönen, großen Garten dieses so herrlich gelegenen Etablissements hinausgelockt. Und wie horchte man auf, als im Rahmen des großen Militärkonzertes der trefflichen Bergkapelle unter Meister Teichmanns persönlicher Leitung die frischen, schmissigen Marsch- und Militärweisen ertönten! Da gingen die Gedanken zurück in eine schöne und glückliche Vergangenheit, und Wünsche und Hoffnungen verdichteten sich zu dem festen Gelübde, dieses Deutschland des Glanzes und Glückes wiedererstehen zu lassen. Zumal als dann das gewaltige Tonwerk „Erinnerungen an der Weltkrieg", eine meisterhafte Schöpfung des früheren Dirigenten der Schupokapelle, Obermusikmeisters L. Kott, zum Vortrag gelangte. Und als gleichzeitig ein riesiges Schlachtenfeuerwerk abgebrannt wurde, da konnte man sich wahrlich in den großen Krieg zurückversetzt wähnen: Kanonenschläge, Leuchtraketen, ein Donnern, ein Blitzen, und dazwischen Militärmusik. Fürwahr, ein schöner Abend!

Noch sind Ihre Zähne gesund —

wenn Sie aber Ihren Mund und Ihre Zähne nicht richtig pflegen, dann werden sich bald Krankheitserscheinungen bemerkbar machen, die Ihnen qualvolle Stunden bereiten. Beugen Sie vor! Ein Glas warmes Wasser mit ein paar Tropfen Odol — mehr brauchen Sie nicht. Damit spülen Sie tüchtig den Mund, und damit bürsten Sie — am zweckmäßigsten nach jeder Mahlzeit — gründlich die Zähne: das ist die beste Methode, Ihren Mund und Ihre Zähne zu pflegen und außerdem auch die billigste, denn Odol ist sparsamer im Gebrauch als alle Zahnpasten und Zahnpulver. — „Odol" ist ein Kulturbegriff. Odol gehört der Welt!



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406271-12/fragment/page=0003

Ist der elektrische Strom zu teuer?

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat sich in einer Eingabe an das Reichswirtschaftsministerium gegen die von diesem in einem Rundschreiben vertretene Meinung gewandt, daß die Tarife von vielen kommunalen Elektrizitätswerken auf einer Höhe gehalten würden, die angesichts des Preisrückganges aller Materialien und Sinkens der sonstigen Unkosten nicht mehr gerechtfertigt sei. Eine Zusammenstellung der Preise für die Kilowattstunde von Lichtstrom zeigt in der Tat, daß, von wenigen Ausnahmen abgesehen, der Friedenspreis nicht wesentlich überschritten wurde. In Hamburg, Dresden, Breslau, Hannover, Bremen, Kiel und Elberfeld steht der heutige Preis sogar unter demjenigen vom Juli 1914. Der Rückgang schwankt zwischen einem und fünfzehn Pfennigen. In Nürnberg und Magdeburg ist keine Senkung eingetreten. Im 2 Pfennige verteuerte sich die Kilowattstunde in Berlin und Düsseldorf, um 5 Pfennige in Chemnitz und Altona, um 6 Pfennige in Kassel, um 8 Pfennige in Köln, um 10 Pfennige in Frankfurt a. M. und Stettin, **um 14 Pfennige in Halle a. S.**, um 15 Pfennige in Königsberg und Lübeck, um 20 Pfennige in Stuttgart und um 30 Pfennige in Leipzig.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages weist darauf hin, daß die Steinkohlenpreise, die für die nicht mit Wasserkraft arbeitenden Werke den Hauptausgabeposten darstellen heute immer noch das Doppelte der Friedenspreise betragen, und daß Gehälter, Löhne und sonstige Unkosten, bezogen auf die Kilowattstunde, ebenfalls wesentlich gestiegen sind, und erhebt gegen die Forderung Einspruch, daß im kommunalen Aufsichtswege auf die Gemeinden eingewirkt werden soll, daß die Strompreise der kommunalen Werke auf „das wirtschaftlich gerechtfertigte und erträgliche Maß" herabgesetzt werden, als sachlich der Grundlage entbehrend, die finanzielle Lage der Städte verkennend und zugleich in die Selbstverwaltung der Städte eingreifend.

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Vereinigte Offizierverbände. Am Sonntag, den 29. Juni, 11 Uhr vormittags veranstaltet der Hochschulring deutscher Art eine Kundgebung gegen die Schuldlüge. Es spricht Professor Dr. Caro. Wir leisten der Einladung Folge, erwarten unbedingt zahlreiche Beteiligung. Karten 30 Pf. zu haben in der Kanzlei des Hochschulringes (Tulpe) ab Donnerstag, den 26. Juni, 12 bis 1 Uhr mittags.

Verein ehem. 36er. Sonnabend, den 28. d. M., 8 Uhr abends pünktlich außerordentliche Hauptversammlung im „Evang. Vereinshaus", Mittelstraße 14/15. Erscheinen aller Kameraden der wichtigen Tagesordnung wegen dringend erforderlich. Die Kameraden von Reserve und Landwehr 36 und die dem Verein noch fernstehenden Kameraden werden hierzu herzlichst eingeladen.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände beteiligen sich an der am Sonntag, den 29. Juni, mittags 11 Uhr im großen Thaliasaal stattfindenden Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge, veranstaltet vom Hochschulring deutscher Art. Eintrittskarten zum Preise von 30 Pf. sind in der Kanzlei des Hochschulringes, Alte Promenade 5 II, täglich von 12 bis 1 Uhr erhältlich.

Königin Luise-Bund. Freitag 8 Uhr Martinsberg 21 Rezitation, Unterricht von Frau Strom-Ambronn.

Hallescher Schwimmverein v. 1902, e. V. Am Freitag, den 27. Juni, abends 8½ Uhr findet im „Evang. Vereinshaus", Mittelstraße 14, unsere fällige Monatsversammlung statt. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht.

Das Wetter am Freitag:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung".
Eigener Praktischer Bericht unserer Schriftleitung.

Der Vorübergang der verschiedenen Störungslinien des nordwestlichen Tiefs brachte unserem Bezirk zeitweise stärkere Bewölkung. Heute hat sich der hohe Druck weiter ostwärts bis nach der Weichsel hin ausgebreitet, zudem ist sein Kern nach Mitteleuropa hin verlegt, so daß die Auswirkungen des Tiefs keinen Einfluß auf unsere Wetterlage mehr haben. Diese wird nunmehr auf die Herrschaft des hohen Drucks gestellt sein.

Voraussichtliche Witterung am Freitag: Heiter, trocken, wärmer.

— **Nachtdienst der Halleschen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Wittekind-Apotheke,** Reilstraße 58; **Alsen-Apotheke,** Mansfelder Straße 66; **Bahnhofs-Apotheke,** Delitzscher Straße 92 a; **Rosen-Apotheke,** Merseburger Straße 112.

— **Die Einführung des neuen Universitätsrektors,** des ordentlichen Professors der Augenheilkunde Dr. med. Franz Schieck, erfolgt am Sonnabend, 12. Juli, um 11 Uhr vormittags durch den bezeitigen Rektor, den ordentlichen Professor der Theologie Geheimrat D. von Dobschütz. Dieser hatte bekanntlich nach dem Ableben des eigentlichen Rektors der jetzt ablaufenden Amtsperiode, des Geheimrats Prof. Dr. von Stern, als Prorektor das Rektorat übernommen.

— **Zusammenstoß.** Am 26. Juni vorm. stießen in der Großen Steinstr.—Ecke Zinkgartenstr. ein Lastkraftwagen und ein Straßenbahnwagen der Linie 4 zusammen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Durch den Zusammenstoß fiel im Straßenbahnwagen eine Insassin von ihrem Sitz und zog sich eine leichte Hüftenverletzung zu. Sie konnte aber den Weg nach ihrer Wohnung allein fortsetzen. Wen die Schuld an dem Zusammenstoß trifft, muß noch festgestellt werden.

— **Aus dem Zuge gefallen.** Am 25. Juni gegen 1.28 Uhr nachm. fiel ein dreijähriger Knabe auf dem Hauptbahnhof aus dem von Thüringen kommenden Personenzug und verletzte sich hierbei erheblich am linken Bein und trug außerdem mehrere Kopfwunden davon. Das Kind wurde zur Anlegung eines Notverbandes zu einem Arzt gebracht, worauf es in Begleitung seiner Großmutter die Fahrt fortsetzen konnte.

— **Luftpostpakete nach Rußland.** Seit dem 25. Juni können gewöhnliche Pakete nach Rußland und Sibirien auch mit der Luftpostlinie Königsberg (Pr.)—Moskau versandt werden. Die Sendungen dürfen nicht mehr als 5 Kilogramm wiegen und in keiner Ausdehnung 60 Zentimeter überschreiten. Gesamte Beförderungsdauer Berlin—Moskau 22 Stunden. Der mit der Luftpost zu erzielende Zeitgewinn gegenüber der gewöhnlichen Beförderung nach Rußland ist bei Paketen noch bedeutend größer als im Briefverkehr. Die Pakete können für die Beförderung innerhalb Deutschlands auch als „dringend" aufgeliefert werden. Näheres, auch wegen der Gebühren, bei den Postanstalten.

Turnen, Spiel und Sport

Große deutsche Sporterfolge in Kopenhagen

Houben verbessert den 100 Yards Weltrekord.

Der deutsche Kurzstreckenmeister Houben-Krefeld unternahm am Dienstag in Kopenhagen den beabsichtigten Angriff auf den 100 Yards Weltrekord, der mit 9,6 Sekunden registriert wird. Die große Form, in der sich Houben zurzeit befindet, fand ihre Bestätigung in der Verbesserung der Weltbestleistung auf 9,5 Sekunden, doch ist es sehr fraglich, ob diese Zeit als Weltrekord anerkannt werden wird, da er mit Rückenwind lief. Einen weiteren Sieg landete Houben im 200 Meter Lauf, den er in der famosen Zeit von 21,7 Sek. gewann. Altmeister Rau's beste Leistung über diese Distanz war 21,6 Sek. Auch der deutsche Langstreckenmeister Bedarff-Düsseldorf stellte seine große Form neuerlich unter Beweis, denn er ließ über 2000 Meter die ausländischen Konkurrenten weit hinter sich und beendete das Rennen in 5 Min. 42 Sek., einer Zeit, die um 1,5 Sek. besser ist als die von G. Mickler-Charlottenburg (im Kriege gefallen) 1913 aufgestellte deutsche Rekordleistung. Aber auch die beiden anderen deutschen Vertreter konnten Siegeskränze einheimsen. Hufen-Hamburg gewann das 20 Kilometer-Laufen in 1:13:54,5 überlegen gegen den Dänen Röse, und der Stettiner Köpke den Weitsprung mit einer Leistung von 6,80 Meter. — Am gleichen Abend fuhr der deutsche Dauerfahrer Saldow auf der Kopenhagener Radrennbahn im 40 Kilometer-Revanchekampf einen leichten Sieg gegen L. Vanderstuyft-Belgien, Colombatto-Italien und Rösberg-Dänemark heraus.

— **Die Starterliste zum Deutschen Derby** nimmt immer festere Gestalt an. Nach den neuesten Dispositionen der Ställe dürften sich am Sonntag folgende Pferde und Reiter in Hamburg-Horn am 2400 Meter-Pfosten einfinden: Ostrea (O. Schmidt), Escorial (H. Blume), Hornbori (G. Hanel), Bafur (W. Tarras), Monfalcone (J. Rastenberger), Hannar (V. Esch), Lüderbach (H. Brown), Da Capo (E. Lüneberger), Cardinal II (Luguenin), Sternklar (Kühl), Anmarsch (R. Torke), Grenzschutz (Bleuler), Wippizo (M. Jentsch), Falsum (E. Pretzner?), Mädchenjäger (E. Kasper), Pitdame (Grabsch), Rückzat (H. Teichmann), Caprivi (A. Olesnik).

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
6—11 Meistersinger	7½—10½ Cavalleria rusticana Bajazzo	—	—	7½—10 Sinfonie-Konzert	6½—11½ Parsifal	7½—10 Kolportage

— **Das Kölner Rennsturnier** ist am Dienstag weiter gefördert worden: Im Endspiel um den Rheinpokal standen sich Rahe und Hannemann gegenüber. Der Rostocker hatte in der Vorschlußrunde Demasius 6/1, 6/2 geschlagen, während Hannemann gegen Froitzheim mit etwas Glück 7/9, 6/3, 6/4 erfolgreich war. Das Schlußspiel wurde eine sichere Beute für Rahe 6/4, 6/3. — Das gemischte Doppelspiel um die Meisterschaft von Köln fiel kampflos an Fr. Jacobinty-Froitzheim gegen Fr. Krüger-Kreuzer, da letzterer abreisen mußte. Die Meisterschaften von Köln im Herren- und Damen-Einzelspiel führen in der Schlußrunde Froitzheim und Hannemann bzw. Fr. Finger und Fr. Jacobinty zusammen. In der Herrenkonkurrenz hat Rahe seine Meldung zurückgezogen.

— **24-Stundenfahrt im Taunus.** Auf der Chaussee nach Kahlbach bei Niederursel fand nach Beendigung der 24-Stundenfahrt die Geschwindigkeitsprüfung statt, die von allen 39 Teilnehmern, die die Fahrt strafpunktfrei zurückgelegt hatten, bestritten wurde. Die Wagen hatten nach einem Anlauf von 100 Meter 200 Meter so langsam als möglich zu fahren, um dann 300 Meter mit höchster Geschwindigkeit zu absolvieren. Die Befürchtungen aller Bewerber, daß die Maybachwagen infolge ihrer Bauart schneller von der langsamen in die schnelle Geschwindigkeit übergehen könnten, erfüllte sich nicht, denn die kleinsten aller Fahrzeuge, die beiden 4/12 P. S. Opel mit K. Jörns und H. v. Opel am Steuer schnitten in der Gesamtwertung am besten ab, vor Franken-Ansbach auf 6/24 Faun, C. Siebel-Frankfurt auf 8/40 Simson und W. Wendel-Frankfurt auf 8/24 N. S. U. Frau J. Folvillo-Frankfurt die mit ihrem 9/50 P. S. Lancia die ganze Fahrt glänzend durchhielt, wurde der Preis für außergewöhnliche sportliche Leistung zuerkannt. Nachstehend die Klassensieger des Rennens: bis 6 P. S.: K. Jörns-Rüsselsheim (4/12 P. S. Opel) 8.25; bis 8 P. S.: C. Siebel-Frankfurt (8/40 Simson) 6.88; bis 10 P. S.: Fr. M. Folville-Frankfurt (9/50 Lancia) 4.80; bis 16 P. S.: W. Cleer-Frankfurt 12/45 Stoewer) 3.81; bis 22 P. S.: Ing. Zwick-Friedrichshafen (22/70 P. S. Maybach) 5.95; über 22 P. S.: W. Woelke-Frankfurt (22/70 Maybach) 4.98.

— **Die Prüfungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen** im Schwimmen über 100, 300 und 1000 Meter finden am Montag, den 30. Juni, im Sportbad des Halleschen Schwimmvereins von 1902 e. V., Weingärten 31, statt.

Radio-Ecke

Freitag, den 27. Juni.

1 Uhr: Börsen- und Pressebericht, 4.30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle, 8.15 Uhr: Musikalisch-literarischer Abend veranstaltet von Kurt Arnold Findeisen, Dresden: 1. Die Entstehung der deutschen Tänze. — 2. Musikal. Balladen und Grotesken. — 3. Die Aufforderung zum Tanz. —
Die vorkommenden Musikdarbietungen werden ausgeführt von der Rundfunk-Hauskapelle: Fritz Heinig (1. Violine), Oscar Hallauer (2. Violine), Boris Dobrosmislloff (Cello), Alex Németi (Klavier).
Anschließend (etwa 9.30 Uhr) Pressebericht.

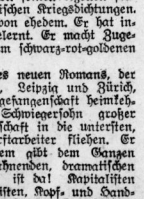
Verlangen Sie

bei Ihrem Kaufmann nicht einfach „Suppen-Würfel," sondern stets ausdrücklich

MAGGI's Suppen

Viele Sorten wie:
Erbs mit Speck | Ochsenschwanz
Reis mit Gemüse | Rumford
Eiernudeln | Königin
Tapioka echt | Pilz usw.

Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung sind die Garantie der Echtheit.



Die größere Liebe

Von **Frank Holm.**

(Schluß.)

Frau Korten ging durch die einzelnen Räume der Wohnung und blieb im Arbeitszimmer des Verstorbenen, in dem noch nichts verändert war. Sie setzte sich an den Schreibtisch ihres Mannes und nahm ein Schlüsselbund aus dem Körbchen, um die verschlossenen Fächer zu öffnen.

Hatte sie ein Recht, seinen sorgsam gehüteten Geheimnissen nach seinem Tode nachzugehen?

Ja. Er hatte es selbst gewollt.

Und er war klug, daß er alles vernichtet hatte, was andere nicht erfahren sollten.

Die Frau weinte leise vor sich hin. Und sie empfand das Alleinsein, das endliche Unbeobachtetsein als Linderung ihres Leides.

Er hatte einen Sohn!

O, wie beneidete sie die andere unbekannte Frau um diesen gemeinsamen Besitz mit ihm.

Wann und wo war sie ihm zuerst begegnet? Wie hatte sie ihn zwingen können?

Ein Mann verschenkt sich in Leichtsinn oder Torheit leicht einmal.

Hatte er sie schonen wollen, um sie nicht zu kränken?

Hundert Fragen drängten sich der Einsamen auf.

Hundert Fragen und keine Antwort, bis sie entschlossen die Schreibtischfächer öffnete und suchte.

Mit seinem Sohne wolle sie nichts zu schaffen haben, mochte er bleiben, wohin er gehörte. Aber ihm, dem Toten, wollte sie die eine Stunde seiner Narrheit verzeihen.

Wußte sie denn überhaupt, ob er unter seiner Schuld nicht gelitten hatte?

Frau Korten durchsuchte mit sachlicher Ruhe Fach nach Fach.

Der Verstorbene war peinlich eigen gewesen, das verriet die Ordnung seiner Bücher, die aufgeschichteten Briefstöße, die sogar nach Daten geordnet waren.

Nichts. Nichts. Wirtschaftsbücher, die sie nicht interessierten. Briefe von Freunden. In einer kleinen Kassette einige Wertsachen, Münzen, verniedelte Schlüssel, ein verstaubter Orden.

Aber hier?

Ein Paket Briefe mit seiner Handschrift.

Auf dem Streifband stand von fremder Feder: Zurück zum Verbrennen!

Weshalb hatte er gezögert?

Es waren Briefe an eine fremde Frau.

Frau Korten zögerte nochmals, dann riß sie hastig die Schnüre entzwei.

Sie hielt das Geheimnis des Toten in den Händen.

Und dann las sie. Blatt nach Blatt. Zeile nach Zeile. Sie las seinen Lebensroman, den er einer fernen geliebten Frau gebeichtet hatte.

Einer, die er mehr liebte als sie.

Und die Frau erlebte alles, was längst vergangen war, als sei es in diesem Augenblick geschehen.

Und sie erblickte sich selbst dabei wie im Spiegel.

Der Tote hatte sich über jede Regung seines Empfindens Rechenschaft gegeben. Er suchte Rechtfertigung vor sich selbst.

Ein jähes, starkes und großes Glück schien ihm in der andern zu erblühen, die er suchte und begehrte. Der er sich ganz verschenkte.

Aber er schien der anderen verschwiegen zu haben, daß er bereits an eine Frau gebunden war. Er erwähnte kein Wort von Meta Korten, nur von seinen Seelenkämpfen.

Und als dann die andere erfahren hatte, daß er verheiratet war, hatte sie ihm alle diese Briefe zurückgeschickt mit wenigen guten, eindringlichen Zeilen.

Die andere hatte sie nicht berauben wollen. Sie war ja unendlich viel reicher als sie. Sie hatte ein Kind von ihm, das ihr niemand mehr nehmen konnte.

Frau Korten suchte weiter, um ein Bild dieser Frau zu finden.

Aber der Tote hatte alles verbrannt.

Weshalb dann waren diese Briefe aufgehoben worden? Weshalb nur der eine Brief der Fremden?

Wünschte der Tote, daß sie den großen Verzicht der anderen verstand?

Nein! Nein!

Die andere hatte ja nicht verzichtet.

Und der Schmerz brannte wieder neu.

Die andere hatte sich doch hereden lassen. Das Band war zwischen den beiden nie zerrissen, die Gemeinschaft niemals unterbrochen.

Und die Frau las weiter.

Ein Doppelleben hatte ihr Mann geführt. Er hatte zwischen zwei Frauen gestanden, aber er hatte nur der andern gehört.

War sein Schweigen Betrug?

Und jetzt erst begriff sie mit erschreckender Deutlichkeit das Geheimnis seiner vielen Geschäftsreisen, seine vielmalige Abwesenheit von ihr.

In diesen Tagen und Wochen war er bei seinem Kinde gewesen und der Geliebten, die ihm vor dem Gesetz niemals gehören konnte.

Sein ganzes Glück, die Kraft zum Weiterleben — wie er einmal schrieb —, alles hatte er bei jener gefunden.

Und sie, Meta Korten, wie arm mußte sie gewesen sein, daß der Mann sich von ihr wandte. Hatte sie keine Schuld an seinem Betrug?

Die einsame Frau ging mit sich selbst in ein unerbittliches Gericht und sprach selbst das Schuldig.

O, wenn sie dies Leben noch einmal leben dürfte, mit ihm! Keinen Gedanken sollte er je wieder verschenken.

Aber jetzt war alles zu spät und alles vorbei.

Es blieben zwei Frauen, die ihn geliebt und die ihn beide verloren hatten.

Als das Mädchen an die Tür klopfte und den Besuch meldete, schloß Meta Korten leise die Kästen zu. Und als sie die Schenkungsurkunde nahm, um sie ihrem Besucher zu übergeben, dachte sie nicht mehr daran, daß es für sie einen Verzicht bedeutete.

Es war etwas Unbegreifliches plötzlich für sie zur Pflicht geworden, als habe sie gutzumachen. Und als gehöre mit bescheidenem Anteil der Junge, der drüben auf sie wartete, auch ihr.

Ein neuer Roman von Walter Bloem

Zu den beiden Großen des deutschen Romans, Rudolf Herzog und Rudolph Stratz, gesellt sich als dritter Walter Bloem, der das Heimkehrermotiv aufgreift und auswertet. Alle drei Romane — „Kameraden", „Und wenn die Welt voll Teufel wär", „Das Land unserer Liebe" — klingen aus in ein Treubekenntnis für die deutsche Heimat, in das Gelübde, wiederaufzubauen. Die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme seit dem 9. November 1918 werden hier erschöpfend behandelt. Allen drei Romanen ist daher über ihren literargeschichtlichen Wert hinaus ein kulturgeschichtlicher beizumessen. Und doch steht Walter Bloem in einem gewissen Abstande von den Werken Herzogs und Stratz' sowie von seinen eigenen früheren Werken. Man denke nur an seine frischen Kriegsdichtungen. Er ist heute nicht mehr der Draufgänger von ehedem. Er hat inzwischen gelernt oder vielleicht auch umgelernt. Er macht Zugeständnisse. Man kann z. B. auch in einem schwarz-rot-goldenen Deutschland ganz gut leben. . . .

Walter Bloem läßt den Helden seines neuen Romans, der soeben im Verlage von Grethlein u. Co., Leipzig und Zürich, erschienen ist, einen aus englischer Kriegsgefangenschaft heimkehrenden Kapitänleutnant, den Sohn und Schwiegersohn großer Hamburger Schiffsreeder, aus der Gesellschaft in die unterste, politisch linksradikalsten Kreise der Werftarbeiter fliehen. Er will die Seele des Volkes suchen. Bloem gibt dem Ganzen einen beinahe an Courths-Mahler gemahnenden, dramatischen Abschluß: Die große Volksgemeinschaft ist da! Kapitalisten und Proletarier, Sozialisten und Nationalisten, Kopf- und Handarbeiter, vereinigt Euch! Folgendes Schlußbild. Kapp-Putsch. Spartakus wider Bourgeoisie und Kapitalismus. Zwei Tote. Ein Kapp-Leutnant und ein Arbeiterführer. Da nimmt der greise Kapitalist die Gewehre und zerschlägt sie auf dem Straßenpflaster. Und in den Armen liegen sich alle.

Ein schönes Ziel, das sich Bloem hier gesteckt hat, an dessen Verwirklichung er indessen selbst nicht glaubt. Die Handlung ist anregend, wenn sie auch hier und da zu gunsten der Tendenz zurücktreten muß.

Dr. E. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406271-12/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Krach in der Gemeindefinanz

Ammendorf, 26. Juni.

Die Wut der hiesigen Kommunisten darüber, daß sie in der Gemeindevertretung nicht mehr wie früher die absolute Mehrheit besitzen, kam in der letzten Sitzung recht drastisch zum Ausdruck bei Beratung eines Antrags der Erwerbslosen wegen Erhöhung der Unterstützungen.

Mit Rücksicht auf die Ebbe in der Gemeindekasse hatte die Finanzkommission eine Abschlagssumme von 2000 Mark vorgeschlagen. Diese Erklärung wurde von den nach Hunderten zählenden Arbeitslosen, die wohl von der Parteileitung hierherkommandiert waren, mit Gemurmel und häßlichen Zwischenrufen beantwortet. Als der Gemeindevorsteher sich derlei Bemerkungen verbat, erklärte ein Gemeindevertreter, seine Partei hätte sich die Aufgabe gestellt, sowohl gegen die Gemeinde als auch gegen den bestehenden Staat Obstruktion zu treiben, und ein Schöffe beantragte, einen jungen Erwerbslosenrat von der Tribüne über die Not der Beschäftigungslosen zu hören. Als dieses Ansinnen abgelehnt wurde, brach der Sturm von neuem los. Ein Krakeeler wurde aus dem Saale gewiesen. Schließlich wurde eine Belastung der Gemeindekasse mit 2800 Mark angenommen, und darüber hörte man wieder Rufe wie „Arbeiterverräter!" und „Pfui Teufel!"

Um solchen Vorkommnissen für die Zukunft zu begegnen, dürfte es sich empfehlen, nur eine beschränkte Anzahl von Karten für die Tribüne auszugeben.

Ein Protest der Landwirtschaft

z. **Heiligenstadt**, 25. Juni.

Im großen Gemeindesaal zu Leinefelde fand eine Versammlung der gesamten Eichsfelder Landwirtschaft statt, zu der auch die Grafschaft Hohenstein Vertreter entsandt hatte. Trotzdem in vollem Gange befindlichen Heuernte war die Teilnahme außergewöhnlich groß. Der Bauer fühlt, daß es um seine Existenz geht.

Oekonomierat Lorenz auf Geismar schilderte die gegenwärtige Lage. Die Versammlung sei einberufen worden, um die Attacke abzuwehren, die jetzt auf die Landwirte und ihr Vermögen geritten werde. Den Betrieben werde das Blut entzogen. Eine unbermeidliche Stockung habe sich schon eingestellt. Es dauere nicht mehr lange, und der ganze deutsche Wirtschaftskörper sei blutleer. Auch bei der Industrie mache sich dieser Zustand in bedenklichem Maße bemerkbar. Aus dem Geldmangel entstehen Arbeitslosigkeit, Hunger und Unruhen. Es sehe so aus, als ob die Landwirtschaft auch nach der Ernte nicht werde aufatmen können, weil die Produktenpreise noch eine sinkende Tendenz zeigen. Wenn im Reichstage die Landwirtschaft nicht entschieden genug geschützt werde, so sei das ihre eigene Schuld. Warum habe sie die einzelnen Kandidaten nicht genügend auf Herz und Nieren geprüft? Vor der Wahl mache jeder Versprechungen, an die er hernach nicht mehr denke. Bei der Besteuerung müsse viel mehr Rücksicht auf die Eigenart der Gegenden genommen werden. Die geologischen und klimatischen Verhältnisse des Eichsfeldes sollten alle maßgebenden Behörden durch Besuch des an sich schönen Landes kennen lernen. Es sei ein Nonsens, der Landwirtschaft, die schon 5—6 mal soviel Steuern zahlen müsse als früher, auch die Hauszinssteuer noch aufzubürden. Bei den niedrigen Produktenpreisen bedeute das den Ruin. Laut müsse der Bauer die Stimme erheben und vernehmlich protestieren, wenn er seinen Kindern Haus und Hof erhalten wolle.

Graf von Hagen aus Niedergebra war der Ansicht, daß alles Protestieren nicht mehr helfe, es müsse schwereres Geschütz aufgefahren werden.

Schließlich wurde eine längere Resolution angenommen und ein Ausschuß gewählt, der nach Berlin fahren soll.

Schluß der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Weimar

Weimar, 26. Juni.

Von prächtigem, nicht zu heißem Wetter begünstigt, wie der Beginn der fünftägigen Ausstellung, war ihr Schlußtag.

Die für diesen Tag angekündigte Ziehung der Lotterie der vereinigten Züchterverbände Thüringens findet erst in etwa zwei Wochen statt; sie mußte verschoben werden, weil die Losverkaufsstellen von außerhalb ihre Abrechnungen noch nicht eingesandt haben. 1588 Gewinne im Werte von 15 500 Mark gelangen zur Verlosung: 1 Erntehelmpatentwagen in Zugausführung im Werte von 1600 Mark als Hauptgewinn, 1 Stutfohlen, 1 Zuchtbulle, 1 Schafzuchtbock, 1 Zuchteber, Ziegen, Kaninchen, Geflügel und Gebrauchsgegenstände für Haushaltung und Landwirtschaft.

Der Besuch der Ausstellung war stärker als man erwartet hatte. Sie war am Sonntag und Montag von zusammen etwa 38 000 Menschen, darunter am Montag von 4 bis 5000 Schulkindern, besucht. Der Andrang war am Sonntag so ungeheuer, daß der den großen Vorführungsring, wo die Fahr- und Reitturniere stattfanden, umschließende Drahtzaun an vielen Stellen heruntergetreten war; er war am Montag wiederhergestellt und wurde durch berittene Polizisten beschützt. Am Dienstag (7—8000 Menschen) und Mittwoch war der Besuch wesentlich schwächer.

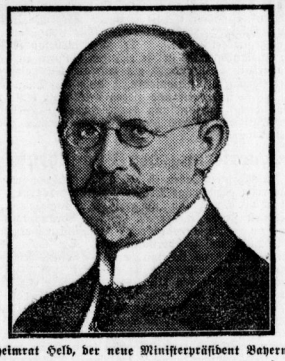
Als Endergebnis kann einer der größten Erfolge einer landwirtschaftlichen Ausstellung gebucht werden, sie wird auf den verschiedensten Gebieten die Produktion anregen und fördern.

Entspannung im Kalibergbau?

z. **Worbis**, 25. Juni.

Auf dem Kaliwerk „Bismarckshall", das den Betrieb vor einigen Wochen eingestellt hatte, ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Es sollen ausländische Aufträge vorliegen.

Teicha, 25. Juni. (Glockenweihe.) Am vergangenen Sonntage fand eine Visitation, vollzogen durch Superintendent Hellwig, Halle-Giebichenstein, in den festlich geschmückten Kirchen zu Sennewitz und Teicha statt. Das Gotteshaus in Sennewitz war von etwa 80, das in Teicha von 300—350 Erwachsenen gänzlich überfüllt. In Teicha wurde, nachdem der Ortspfarrer gepredigt und vor der Gemeinde mit Jungmännern und Jungmädchen über den Kampf des Christen im Leben sich unterredet hatte, vom Superintendenten die Weihe der durch Sammlung in der Gemeinde beschafften drei neuen Klangstahlglocken vollzogen. Die Weiherede knüpfte an das Prophetenwort an „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort" und verwertete die Aufschriften, die auf den einzelnen Glocken sich befanden: „Kriegsweh brach der Glockenherz, Waffe ward das klingende Erz — Glocke von Stahl künd weit und breit Deutschlands harte Prüfungszeit — Dem Gedächtnis unserer Gefallenen." Nach der Weiherede ertönte das Geläut, das von der Gemeinde in tiefer Ergriffenheit still angehört wurde. Anwesend waren u. a. der Kriegerverein zu Teicha, der Turnverein Groitsch, beide mit Fahne, viele Stahlhelmmitglieder. Der Gesangverein Teicha brachte mehrere Lieder zum Vortrag, auch der Kinderchor sang, bei der unter Leitung von Hauptlehrer Winkler. Der Bläserchor des Jungmännervereins Giebichenstein begleitete Orgel und Gemeindegesänge. Die vom vaterländischen Geist erfüllten kirchlichen Weihestunden dürften der Gemeinde noch lange im besten Gedächtnis bleiben.



Geheimrat Held, der neue Ministerpräsident Bayerns.

Die lange Regierungskrise in Bayern ist beendet. Geheimrat Held, der Vorsitzende der Bayrischen Volkspartei, wird das Ministerpräsidium übernehmen. Er wird die Regierung auf der Koalitionsbasis von Bayrischer Volkspartei, Deutschnationalem und Bayrischem Bauernbund bilden, will aber auch das Vertrauen der anderen Parteien erwerben.

Geheimrat Held steht im 57. Lebensjahre. Er ist aus Hessen gebürtig und erst seit 1899 in Bayern, in welchem Jahre er Redakteur des „Regensburger Morgenblattes und Anzeigers" wurde. Durch seine Heirat mit der Tochter des Verlegers Habbel wurde er dann Mitbesitzer dieser Zeitung, einer der angesehensten der Bayrischen Volkspartei. Im Jahre 1907 wurde er zum erstenmal in den bayrischen Landtag, 1919 zum Vorsitzenden der Fraktion der Bayrischen Volkspartei gewählt. Zum Geheimen Hofrat wurde er ernannt nach dem Zustandekommen der Wasserstraßen in Bayern, woran er bedeutenden Anteil hatte.

Duderstedt, 25. Juni. (Zigeunerplage.) Die Zigeunerplage macht sich in letzter Zeit wieder stark bemerkbar. Vor einigen Tagen hatten die Zigeuner von den Wiesen Gras gestohlen, und die Duderstedter Polizei war beauftragt worden, die Täter festzustellen. Da sie von den Zigeunern heftig bedroht wurde, mußten die Landjäger und mehrere Schupobeamte zur Unterstützung herangezogen werden. Ein Teil der Wagen wurde dann über die Kreisgrenze abgeschoben.

z. **Heiligenstadt**, 25. Juni. (Sängerfest in der „Eichsfelder Schweiz".) Der neugegründete Sängergau „Eichsfelder Schweiz" hielt in Lutter seinen ersten Gautag ab. — Die „Deutsche Jugendkraft" im Bezirk „Hülfensberg" veranstaltete auf dem Greifenstein ihr Bezirksfest.

Cöthen, 25. Juni. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich in der Wallstraße. Als der in einem dortigen Grundstück untergebrachte Leichenwagen der vereinigten Tischler auf die Straße fuhr, wurden die Pferde unruhig, gingen durch und warfen den Wagen um. Dabei kam der Kutscher unter den Wagen zu liegen, wurde etwa 50 Meter weit mitgeschleift und so schwer verletzt, daß er nach Anlegung von Notverbänden im Krankenwagen weggeschafft werden mußte. Der Wagen selbst ist schwer beschädigt.

Dessau, 25. Juni. (Ein Liebespaar erschossen aufgefunden.) In der Nähe des Tempels im Georgengarten wurde ein Liebespaar erschossen aufgefunden. Der Unbekannte hatte das Mädchen und dann sich selbst getötet. Es handelt sich um Personen im Alter von 25 Jahren, die aus Roßlau stammen sollen.

Hermsdorf-Klosterlausnitz, 25. Juni. (Gauschießen.) Das 7. mitteldthüringische Gauschießen findet in diesem Jahre in der Zeit vom 5. bis 10. Juli in Hermsdorf (Thür.) zusammen mit dem Volks- und Schützenfest der Schützengesellschaft Hermsdorf statt. Zu dem friedlichen Wettstreit werden aus dem engeren Vaterland zahlreiche Teilnehmer erwartet, winken doch den besten Schützen wertvolle von Gönnern des Schießsports gestiftete Preise. Auf den bestens eingerichteten Schießständen findet täglich von früh 8 Uhr ab Schießen auf verschiedene Scheiben statt. Die Schützengesellschaft hat u. a. besonders für das Gauschießen einen Pistolenstand errichtet, so daß die Interessenten für diesen Sport ebenfalls zu ihrem Recht kommen.

Jena, 25. Juni. (Vertrauensselige Eltern.) Am Montag, dem 16. Juni, vertrauten Eltern auf dem Weimar—Geraer Bahnhof einer ihnen unbekannten Person, die angab, Tochter eines Landwirtes in Großschwabhausen bei Jena zu sein, ihr einjähriges Kind vorübergehend an. Als das Kind verabredungsgemäß in Großschwabhausen wieder in Empfang genommen werden sollte, stellte sich heraus, daß die Frau mit dem Kinde überhaupt nicht dort gewesen war. Von beiden fehlt jede Spur. Nach den amtlichen Feststellungen heißt die Entführerin Anni Hanras, geboren am 3. Dezember 1893 in Düsseldorf.

Aus aller Welt

Autounfall bei einer Gesellschaftsfahrt der Zeitungsverleger

Bei Gammertingen (Hohenzollern) **fuhren mehrere Automobile mit Teilnehmern an der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger durch. An einer scharfen Ecke mußte der vorderste Wagen rasch bremsen, er überschlug sich und die Insassen kamen unter das Automobil zu liegen. Sie wurden verletzt, darunter Kommerzienrat Dr. Krumbhaar-Liegnitz, der Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, ziemlich schwer." Aerztliche Hilfe war rasch zur Stelle; Dr. Krumbhaar wurde im nachfolgenden Automobil von Prof. Wolff nach Sigmaringen gebracht.**

Stuttgart, 26. Juni.

(Eigener Drahtbericht.)

Zu dem Autounglück, das einige Zeitungsverleger auf der Fahrt von Stuttgart nach Friedrichshafen erlitten und bei dem Kommerzienrat Dr. Krumbhaar-Liegnitz schwer verletzt sein soll, erfahren wir, daß die Verletzungen aller drei Personen nur leichter Art waren. Kommerzienrat Dr. Krumbhaar konnte sich bereits nach Liegnitz zurückbegeben.

Folgenschwere Pulver-Explosion bei Hannover

Aus Hannover wird gemeldet: In Letter fanden Männer unter einer Brücke am Kanal vier Kisten mit Schwarzpulver. Die Kisten wurden geöffnet, der Inhalt aus Neugierde mit einem Streichholz angezündet und dadurch zur Explosion gebracht. Während die Kisten geöffnet wurden, kamen noch einige Neugierige hinzu. Bei der Explosion wurden vier Männer, eine Frau und drei Kinder schwer verletzt; sie liegen zum Teil hoffnungslos darnieder. Außerdem erlitten noch einige Personen leichte Verletzungen. Es steht so gut wie fest, daß das Pulver aus einem Diebstahl herrührt.

Doppelmord

Zittau, 24. Juni.

Gestern nachmittag wurde in dem böhmischen Grenzort Petersdorf die 82 Jahre alte Mutter und 50jährige Schwester des Viehhändlers Schäfer ermordet. Der Täter ist entkommen.

Die Verhaftung auf dem Standesamt. Auf einem Standesamt im Norden Berlins erschienen während einer Trauung zwei Kriminalbeamte, die den Bräutigam verhafteten. Es handelt sich hier um den gesuchten Masseneinbrecher Rudolf Normer, der mit falschen Papieren nach Berlin geflüchtet war und hier als Tischler ein „neues Leben" beginnen wollte. Er hatte sich mit der Tochter einer sehr achtbaren und wohlhabenden Berliner Familie verlobt und stand gerade im Begriff, sich mit ihr zu vermählen.

Riesendiebstahl in Hamburg. In Hamburg sind bei einem Raubüberfalle in einer Wohnung gestohlen worden: 7000 Mark deutsches Geld, 10 000 holländische Gulden, 200 000 österreichische Kronen, ferner 100 schleswig-holsteinische Seifenindustrie-Aktien, fünf oder sechs Lloyd-Aktien Elektr. Ueberlandzentrale sowie Tafelsilber, geg. A. G., 1 Tube mit 50 losen Brillanten, Rubinen, Perlen, Smaragden und Saphiren, Familien- und persönliche Urkunden auf den Namen Eduard Erdmann und den Namen Landal. Die Täter werden beschrieben: Beide als 1,70 Meter groß, mittlerer Statur, blond mit gestutztem Schnurrbart. Einer war bekleidet mit grauem Anzug, Schlapphut und schwarzen Ledergamaschen. Der andere trug einen braunen Anzug und grauen Schlapphut.

Todesopfer der amerikanischen Hitzewelle. Die gleiche Hitzewelle, die in den letzten Tagen Europa heimgesucht hat, hat auch in Amerika zahlreiche Opfer gefordert. In Chicago stieg das Thermometer auf 36 Grad Celsius im Schatten, in Illinois sogar bis auf 43 Grad. Zahlreiche Todesfälle durch Hitzschlag werden aus dem ganzen Lande gemeldet. In Ohio starben sechs Personen, in Chicago fielen drei Personen der ungewöhnlichen Hitze zum Opfer.

Zunahme der Betriebsstillegungen. Bei dem sächsischen Staatsministerium sind in der Zeit vom 1. Januar bis zum 21. Juni 585 Betriebsstillegungen gemeldet worden, davon allein im laufenden Monat 180. Täglich gehen jetzt durchschnittlich 15 derartige Anzeigen ein.

Der jüngste Soldat des Weltkrieges, der jetzt 24 Jahre alte Hilfsarbeiter Otto Gyffka aus Dresden, ist in Rosenheim (Bayern) gestorben. Er meldete sich 1914 als 14½jähriger freiwillig zum Militär, machte auf allen Kriegsschauplätzen die schwersten Kämpfe mit und kam überall durch. Allerdings war sein Nervensystem vollständig zerrüttet.

Eine gefährdete Stadt. Nach Meldungen aus Oelsnitz im Erzgebirge steht infolge der außerordentlich starken Regengüsse am Sonntag und Montag der ganze mittlere Stadtteil unter Wasser. Da die Stadt durch die großen Schachtanlagen untergraben ist und der mittlere Stadtteil bereits eine erhebliche Senkung erfahren hat, sammelten sich die Wassermengen in der Nähe des Meisterhauses, dessen Umgebung einem See gleicht. Jeder Verkehr ist unmöglich. Infolge der Erdsenkungen zeigen die Häuser große Risse, und die Schachtverwaltungen haben sich gezwungen gesehen, die Bewohner zum baldigen Verlassen der Wohnungen zu veranlassen. Es steht zu befürchten, daß der gesamte Stadtteil eines Tages vom Erdboden verschwinden wird. Weitere Senkungen wurden an der Bahnlinie Stollberg—St. Egidien konstatiert. Es wird mit allen Kräften daran gearbeitet, weitere Senkungen zu verhindern.

Die Kinderablage in der Weltausstellung. In der großen Weltausstellung in Wembley ist alles aufs trefflichste eingerichtet. Man kann beim Eingang nicht bloß Stöcke, Schirme, Koffer in Verwahrung geben, sondern auch — Kinder. Wenn eine unternehmungslustige Mutter allein die vielen Herrlichkeiten und Kuriositäten der Ausstellung bewundern will, gibt sie ihr Kind oder ihre Kinder in der Garderobe ab und erhält eine Marke. In einem kleinen Gärtchen, von Schwestern bewacht, bleiben die numerierten Kinder. Bisher waren es durchschnittlich 40 an einem Tage. — Es fehlte nur noch, daß eine Entschädigungssumme für abhanden gekommene Kinder gezahlt würde.

Die Pariser Bäcker treten in den Streik. Dienstag abend haben die Vertreter der Bäckereigewerkschaften beschlossen, in den Streik zu treten. Es handelt sich um Lohnfragen sowie um die Nachtarbeit und die Einführung eines allgemeinen Ruhetages. Die Brotversorgung von Paris ist für heute noch gesichert.

Nur das echte DR. OETKER'S BACKPULVER „Backin"
muß die Hausfrau beim Einkauf fordern, dann hat sie beim Backen stets Erfolg.
OETKER HELLHOFF
PÄCKCHEN 12 PFG.
Dr. Oetker's einfacher Napfkuchen. Zutaten: 125 g Butter oder Margarine, 200 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker oder ½—1 Fläschchen Dr. Oetkers Zitronen-Oel, 500 g Mehl, 1—2 Päckchen Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin" und ½ Liter Milch.
Zubereitung: Butter, Zucker und Geschmackszutaten rühre schaumig. Dann füge nach und nach das mit Milch-Eiweißpulver und „Backin" gemischte und gesiebte Mehl und die Milch hinzu und rühre die Masse gut durcheinander. In einer gut vorbereiteten Form wird der Kuchen in etwa 1 Stunde gar gebacken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406271-12/fragment/page=0005

Tierschau Könnern a. S.

am 28. und 29. Juni 1924

verbunden mit einer Schaustellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, Bodenerzeugnisse, Reit- und Fahr-Turnier

Neue Beunruhigungen der Agrarproduktion

Die landwirtschaftliche Produktion ist durch die immer gefährlicher werdenden Auswirkungen der Agrarkrisis eigentlich schon genug bedroht. Um so verantwortungsloser ist es, wenn gerade jetzt wieder die verschiedensten Pläne propagiert werden, welche bei ihrer Durchführung, aber auch schon in ihrer Propagandawirkung auf dem Lande auf eine Beeinträchtigung der Agrarproduktion hinauslaufen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat ihren vor Jahresfrist in alten Reichstage eingebrachten und unerledigt gebliebenen maßlosen Bodenreformantrag Müller-Franken wiederum unverändert als neuen Antrag Müller-Franken im Reichstage vorgelegt. Aber auch von bürgerlicher Seite wird neue Beunruhigung in die Landwirtschaft hereingetragen. Die Hypothekenaufwertung schien mit der dritten Steuernotverordnung endgültig erledigt. Jetzt regen sich aber verschiedene Parteien und Organisationen, um eine weitergehende Aufwertung der landwirtschaftlichen Hypotheken zu erreichen. Der Verlust eines großen Teiles des Hypothekenkapitals ist gewiß für die Hypothekengläubiger außerordentlich schmerzlich.

Aber von diesem Inflationsverlust sind nicht nur die städtischen Hypothekengläubiger allein betroffen worden. Abgesehen davon, daß gewisse Teile des Hypothekenkapitals direkt oder indirekt aus der Landwirtschaft selbst stammten, hat die Landwirtschaft Inflationsverluste in einem Umfange erlitten, wie sie andere Berufsstände nur in Ausnahmefällen aufzuweisen haben. Dies trifft auch zu, wenn man von der auch mit der Inflation und den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen Deutschlands im Zusammenhang stehenden Agrarkrise ganz absieht. Der landwirtschaftliche Grund und Boden hat sich, wenn man von Liebhaberpreisen absieht, außerordentlich stark entwertet. Wie alles andere Sparkapital mit Einschluß des Hypothekenkapitals in der Geldentwertung zerfloß, so ist es auch dem umfangreichen landwirtschaftlichen Sparkapital, welches vor allem in den landwirtschaftlichen Genossenschaften angesammelt war, ergangen. Dieser Verlust des landwirtschaftlichen Sparkapitals, an dessen Aufwertung noch niemand ernsthaft gedacht hat und dessen Aufwertung auch so gut wie unmöglich ist, hat aber einen viel größeren Umfang als der Verlust des aus städtischen Kreisen stammenden Hypothekenkapitals.

Wenn aber trotzdem doch in irgendeiner Form erneut an die Hypothekenaufwertung herangegangen werden sollte, dann wäre es unbedingt erforderlich, daß man in mindestens dem gleichen Umfange auch die öffentlichen Anleihen des Reiches, der Länder und vor allem der Kommunen aufwertet, wo es sich zu einem großen Teil, z. B. bei der Kriegsanleihe, um Gelder handelt, die aus der Landwirtschaft stammen. All diese Dinge sind letzten Endes doch kleine Mittel, mit denen verhältnismäßig wenig praktisch erreicht wird, während sie außerordentlich beunruhigend in der Landwirtschaft wirken. Zumindest sollten diese Experimente soweit zurückgestellt werden, bis die Agrarkrise überwunden ist, bis sich also die positiven Wirkungen eines produktionspolitischen Schutzes der Landwirtschaft zeigen.

Die Zukunft der Reichsgetreidestelle

Nach der Aufhebung der Zwangswirtschaft und der Umlagewirtschaft hört die Reichsgetreidestelle mit dem Beginn des nächsten Wirtschaftsjahres auf zu bestehen. Es fragt sich nun, was aus dem umfangreichen Apparat der Reichsgetreidestelle werden soll, der sowieso noch auch in Liquidation längere Zeit gewisse Funktionen wird ausüben müssen. Die Reichsgetreidestelle hat im letzten Jahre u. a. preisregulierend auf dem Getreidemarkt gewirkt und gerade angesichts der Agrarkrise wird auch für die nächste Zukunft eine derartige Ausgleichsstelle nicht völlig entbehrt werden können. Sie müßte allerdings völlig von jedem bureaukratischen Zwang befreit werden und unter Ablegung des wenig beliebten Namens als Privatgesellschaft arbeiten. Wie es in der Natur der Sache liegt, müßte die Landwirtschaft in dem neuen Institut den maßgebenden Einfluß haben und auch die zuständigen Ministerien müßten in irgendeiner Form mitwirken. Da im Laufe dieses Jahres sowieso wichtige Maßnahmen für den Schutz der gesamten nationalen Arbeit getroffen werden müssen, könnte dann der Nachfolger der Reichsgetreidestelle zwangslos in dieses System eingegliedert werden. Er hätte insbesondere die Einfuhr von Auslandsgetreide in die richtigen Bahnen zu lenken und müßte innerhalb Deutschlands als zentrale Ausgleichsstelle auf dem Getreidemarkt funktionieren. Sind die Dinge auch noch nicht endgültig spruchreif und liegen auch noch keine konkreten Pläne für diese Umwandlung der Reichsgetreidestelle vor, so wird die Entscheidung doch bereits in den nächsten Wochen getroffen werden müssen.

Ignorierung der Buchführung

Die Finanzämter haben in den letzten Jahren schon wiederholt eine recht eigenartige Praxis gegenüber der landwirtschaftlichen Buchführung an den Tag gelegt. Augenblicklich lehnen sie es wieder ab, bei den Vorauszahlungen zur Umsatzsteuer die einwandfreien Buchführungsergebnisse der einzelnen Landwirte zu berücksichtigen. Sie muten dabei den Landwirten zu, daß sie sich mit den allgemeinen Richtsätzen für die Vorauszahlungen einverstanden erklären, auch wenn zweifelsfrei nachgewiesen werden kann, daß der tatsächliche Umsatz viel geringer gewesen ist. Als Begründung führen sie dabei an, daß zwar im Augenblick die Richtsätze wesentlich höher sein würden als die Richtsätze, und daß man sich dann ja auch an die Richtsätze und nicht an die Buchführung halten könne. Das mag theoretisch vom Standpunkt des Finanzamtes ganz schön klingen. Praktisch sich aber die Landwirtschaft auf derartige Methoden nicht einlassen. Denn es ist doch ein gewaltiger Unterschied, ob der Landwirt jetzt, wo er notorisch kein Geld hat, die Umsatzsteuervorauszahlungen bereits im Hinblick auf einen gesteigerten Umsatz im Spätsommer und Herbst zahlt, oder ob er jetzt entsprechend seiner Geldknappheit und entsprechend dem geringen Umsatz geringe Vorauszahlungen leistet und später dies bei gesteigertem Umsatz nach Maßgabe der Buchführungsergebnisse nachholt.

Was bei der Rübensaat zu beachten ist

Zur Rübensaat empfiehlt das Forschungsinstitut für Landarbeit, Pommritz (Sachsen), auf Grund seiner Beobachtungen folgendes: Auf Böden, die stark zum Verkrusten neigen und nicht zu langsam wieder abtrocknen, ist eine Rübensaat mittlerer Tiefe, etwa 2½ Zentimeter, sicherer, besonders wenn die Saat nicht zu früh vorgenommen wird, als die übliche flache Saat. Die mitteltiefe Saat sichert einen raschen Aufgang auch ohne Regen; kommt aber ein Regen, so braucht man ihn nicht zu fürchten, man hat die Möglichkeit, die entstandene Kruste durch die Egge zu durchbrechen. Die flache Saat ist ohne Regen besonders bei vorgeschrittener Jahreszeit weniger sicher und läuft ohne Regen langsamer oder gar nicht auf. Kommt bei flacher Saat ein Schlagregen und nachfolgende Trockenheit, so ist auf den stark verkrusteten Böden die Saat verloren, da ohne Bodenlockerung die Rübenkeimlinge die Kruste nicht zu durchbrechen vermögen und eine Egge nicht angewandt werden darf. Eggt man flachgesäte Saat, so läuft man Gefahr, daß bei nachfolgender Trockenheit die Rübenkeimlinge vertrocknen. Die sehr tiefe Saat, etwa 4 Zentimeter, ist nicht zu empfehlen, da sie keinerlei Vorteile zeigt vor der mitteltiefen, wohl aber der Auflauf etwas langsamer und weniger kräftig erfolgt.

Wie pflegt man die Wintergerste?

Zur Erleichterung des Aufganges wird die Kruste mit der (Cambridge-) Walze und vielleicht Egge gebrochen. Ein Hacken im Herbste sollte angestrebt werden. Im Frühjahr werden die Pflanzen mit der Cambridge-(Stern)-Walze angedrückt, dann geeggt und ein- oder mehrmals gehackt. Die Vorteile einer sorgsamen Pflege sind bedeutend, nicht nur die Wintergerste wird kräftiger, schießt nicht so rasch in den Halm und die Lagergefahr wird verringert, sondern auch das Unkraut wird bekämpft und was der Vorteile noch mehr sind.

Rationelle Viehfütterung

Die fast trostlose Wirtschaftslage in allen Teilen Deutschlands erfordert mehr denn je die Beachtung einer vorteilhaften Viehfütterung. Der Landwirt ist heute nicht in der Lage, die Produktion von Milch, Fleisch und Eiern durch Neuanschaffung von Vieh zu erhöhen, sondern muß dies durch verbesserte Fütterung zustande bringen. Unsere Landwirtschaftskammern, staatliche und private Zuchtanstalten, arbeiten ununterbrochen an diesem Problem.

Es kommt einmal darauf an, die Mästung des Schlachtviehes abzukürzen. Dabei ist sehr zu beachten, daß bei schnellerer Gewichtszunahme dem oft stark in der Entwicklung zurückbleibenden Knochenbau die nötigen Nährstoffe in verdaulicher Form beigebracht werden. Hier haben sich wegen des hohen Gehaltes an Eiweißstoffen und phosphorsaurem Kalk Fischmehl, Fleischmehl, Knochenschrot, sowie in hervorragendem Maße Garnelen (getrocknete Krabben) als besonders geeignet erwiesen. Das noch immer bei der Landwirtschaft eingewurzelte Mißtrauen besonders gegen Fischmehl wegen angeblicher Beeinflussung des Fleischgeschmackes ist längst wissenschaftlich widerlegt. Der kaum merkliche Fettgehalt des Fischmehles — er schwankt zwischen 1—4 Prozent bei guten Fabrikaten — ist gar nicht in der Lage, auf den Geschmack des Fleisches eine Einwirkung auszuüben.

Sodann gilt es, die Eierproduktion zu vermehren. Die oben aufgeführten Kraftfuttermittel erklären allein dem Geflügelzüchter infolge ihrer günstigen Zusammensetzung von Eiweißstoffen und phosphorsaurem Kalk die Zuträglichkeit für das Geflügel. Durch die immer größer werdende Ausnützung des Bodens mangelt es allen Bodenerzeugnissen an den für den Tierkörper notwendigen Mineralsalzen. Hier muß die künstliche Beimengung dieser Salze in kurz verdaulicher Form einsetzen. Die von verschiedenen Landwirtschaftskammern begutachteten und von zahlosen Viehhaltungen als glänzend erprobten Fabrikate Marmulla-Futterkalk und Dr. med. Grableys phys. Mineralsalz erhöhen die Freßlust der Tiere, stärken den Knochenbau, beugen Krankheiten vor und kräftigen in erstaunlich kurzer Zeit die von Krankheit geschwächten Tiere.

Bei der Wahl der zur Fütterung empfohlenen Kraftfuttermittel darf nicht der billige Preis entscheiden. Leider gibt es noch immer genug gewissenlose Firmen, die minderwertige und direkt schädliche Fabrikate marktschreierisch anpreisen. Wir machen bei dieser Gelegenheit auf die Firma Eiverge, Futtermittel, A.-G., Halle, aufmerksam, die die oben aufgeführten Kraftfuttermittel seit Jahren führt und durch eigene praktische Versuche in der Lage ist, den Viehhaltern nur das Beste vom Besten zu liefern. (Siehe Inserat in heutiger Ausgabe dieser Zeitung.) Aufklärende Druckschriften, Preislisse und Muster erhalten Sie unter Bezugnahme auf unsere Zeitung kostenlos zugesandt. Auf der Tierschau in Könnern vertreten. (Stand 34.)

Ad. Beck & Söhne. Die altrenommierte Maschinenfabrik und Eisengießerei hat ihre landwirtschaftlichen Maschinen aller Art auf der Ausstellung ausgestellt, worauf alle Interessenten besonders aufmerksam gemacht werden.

Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen. Die Firma zeigt für Landwirte, Gärtnereibesitzer usw. alle Düngemittel. Auskunft über Anwendung und Wirkung wird jedem Interessenten am Stand 24 der Ausstellung und in der Beratungsstelle Halle (Saale), Große Steinstraße 76, II, bereitwilligst kostenlos erteilt.

Landwirte und Viehzüchter werden ganz besonders auf die Ausstellung der Deutschen Jungvieh-Kraftfutter-Fabrik G. m. b. H. Halle aufmerksam gemacht. Ganz besonders ist es das Kraftfutter „Dirka", das nach mehrfachen Urteilen der Landwirtschaft bisher große Erfolge gebracht hat. Wir verweisen auch auf das Inserat in der heutigen Sonderbeilage.

Interessenten für

„LANZ"

Dreschmaschinen,

Lokomobilen,

Strohpressen,

Rohölmotoren,

DAMPFDRESCHSÄTZE

Trekker für Landwirtschaft und Industrie, Häckselmaschinen,

Rübenschneider, Milchzentrifugen, Schrotmühlen, Erntemaschinen

laden wir freundlichst zum Besuch unseres Standes ein.

Generalvertreter Schlienz & Becker, Merseburg

Fernruf 586 und 686. **Drahtanschrift: Schliebeck.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406271-12/fragment/page=0006

Mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage

befassen wir uns neben dem Bau moderner Karosserien **speziell** mit der **Modernisierung älterer Karosserie-Modelle.** Bevor Sie Ihren Kraftwagen neu karossieren lassen, **wenden Sie sich an uns.**

Verlangen Sie unverbindlichen Kostenanschlag oder Vertreterbesuch.

Karosserie-Bau-A.-G. vorm. Karosserie-Schmidt,

Fernruf 3985. **Halle (Saale)** Delitzscher Straße 41.

Einziges Spezialunternehmen dieser Art am Platze. – Modernste Einrichtungen für jeden vorkommenden Auftrag.

Ad. Beck & Söhne, Könnern

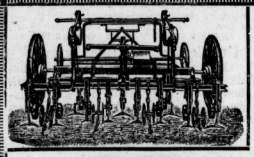
Maschinenfabrik und Eisengießerei

Fernruf 29

Landwirtschaftliche Maschinen aller Art

Ersatzteillager — Reparatur-Werkstatt

Auf der Ausstellung vertreten Stand 3.



Hey's mehrfach patentamtlich geschützte

Original-Universal-

Hackmaschinen

„Pflanzenhilfe"

mit selbsttätiger Be- und Entlastung und Federdruck-Belastung der Parallelogramme sind in Ausführung und Arbeitsleistung

unerreicht.

Alleiniger Hersteller:

Theodor Hey, Bernburg i. A.,

Grösste Spezialfabrik für Hackmaschinen

Ausgestellt zu den Tierschauen in Könnern und Ballenstedt am 29. Juni 1924.

Tierschau Könnern, Stand 24

BA SF

Harnstoff

Leunasalpeter

Natronsalpeter

Kaliammonsalpeter

Salzsaures Ammoniak

Schwefelsaures Ammoniak

Die Stickstoffdüngemittel

DER BADISCHEN ANILIN- & SODA-FABRIK

Ludwigshafen a. Rhein.

Auskunft

über Anwendung und Wirkung durch

Landwirtschaftliche Beratungsstelle Halle-Saale

Große Steinstraße 76 II. Tel. 5594.

Wichtig für die

Herren Jäger und Waffeninteressenten

in der dortigen Gegend!

Während der „Tierschau Könnern 1924" vom 28.—29. 6. 24, bringen wir eine Anzahl

erstklassiger Jagd- und Sportwaffen,

automatische Pistolen, Mauserteschings sowie Luftgewehre pp. zur Ausstellung und wir bitten um Ihren Besuch. Reparaturbedürftige Gewehre nehmen wir in Empfang. Wir bewilligen auch günstige Zahlungsbedingungen. Nur der direkte Bezug ab Fabrik bietet Ihnen Vorteile im Preis und eine erstklassige Lieferung. Unser Hauptkatalog steht zu Diensten.

Gewehrfabriken Emil Kerner & Sohn, Suhl in Thüringen.

Aktien-Malzfabrik Könnern

in

Könnern (Saale)

Mälzereibetriebe:

Könnern,

Niemberg (Bez. Halle)

Nienburg (Saale)

Flachsaufbereitung Könnern

Rücklieferung von:

Webwaren und Säcken, Leinöl, Leinkuchen und Leinölfirnis.

Wir bitten unsere geehrten Leser, nur bei unseren Inserenten einzukaufen.

Walter Schmidt, Kunstgewerbler

Fernruf 5938 **Halle a. S.** Triftstr. 29 II

fertigt

Ausstellungs- und Geschäfts-Plakate, Vortrags- und Ausstellungs-Pläne, Zeichnungen aller Art. Landkarten. Graphische Entwürfe. Lichtbild-Zeichnungen.

Mit der Plakatanfertigung dieser Ausstellung beauftragt.

Stand 37 in der Langenstraß'schen Feldscheune.

Garneelen

Fischmehl

Fleischmehl

Knochenschrot

Kückenfutter

Hundekuchen

Hafer, Mais und alle

Futtermittel

in jeder Menge zu billigsten Tagespreisen, evt. frei Haus liefert

Eiverge Futtermittel-Aktiengesellschaft **Halle (S.)**

Triftstr. 16 Fernruf 6356 Gr. Märkerstr. 5.

Wie die Saat — so die Ernte!

Landwirte,

sichert Euch beizeiten durch rechtzeitiges Bestellen gutes Saatgut! Wir liefern

Original- u. Absaaten

in sämtlichen Züchtungen von:

Getreide, Hülsenfrüchten, Gräsern, Rübenkernen, Kartoffeln.

Anerkanntes Saatgut geniesst **ermässigte Fracht!**

Keine Aussaat ohne Beize!

Sämtliche erprobten Beizmittel sind durch uns zu Original-Fabrikpreisen zu beziehen.

Besuchen Sie auf der Tierschau in Könnern unseren Stand 25 in der Erzeugnishalle.

Provinzialsächsische Saatzuchtgenossenschaft, Halle (Saale), e. G. m. b. H.,

Viktoriastraße 4—7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406271-12/fragment/page=0007

Benzin Benzol Mineralöle Meye & Ehrlich

Delitzscher Straße 68a — Fernruf 4849 u. 4949

Tierschau Könnern a. S. 1924

verbunden mit einer Schaustellung **landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, Bodenerzeugnisse, Reit- und Fahr-Turnier.**

Sonnabend, den 28. Juni:

Ab 7 Uhr vorm.: Richten.
2 „ nachm.: Vorführung der prämiierten Tiere.
3—6 „ nachm.: Hufbeschlag-Prüfung, Preismelken, Eignungsprüfung von Kaltblutgespannen, Vorführung von Polizeihunden.

Sonntag, den 29. Juni:

11 Uhr vorm.: Vorführung der prämiierten Tiere.
3½ „ nachm.: Reitersportliche Veranstaltungen.

An beiden Tagen ab 9½ Uhr Platzkonzert.

Dauerkarten: 2,50 Mark,
Eintritt am 28. Juni: 2,— Mark,
„ „ 29. Juni: 1,— Mark.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Schauleitung **Halle (Saale),** Franckestraße 8 II.

Vereinslokal der Landwirte!

Hotel zum Bock

Inh.: O. Oberländer

Gute Küche | Vorzügliche Biere | Weine

Wir liefern

Kachelöfen u. Küchenherde

aus Ia. Meissner Material in einfacher und künstlerischer Ausführung.

C. A. Koch & Co., Könnern,
Kachelofenbaugeschäft.

Telefon 304. Telefon 304.

Zur landwirtschaftlichen Ausstellung Langenstraßsche Scheune Stand Nr. **33.**
Zur Handwerker-Ausstellung im Hotel zum Goldenen Ring Nr. **24.**

Emilius Hotel Zum schwarzen Adler

Angenehmer Aufenthalt
Gut gepflegte Biere und Weine
Gute Küche

Kälbermehl Marke „DIKRA"

Landwirte! Viehzüchter!

Kälbermehl Marke

DIKRA

Eingetragenes Warenzeichen.

Anerkannt bestes Kraftfutter zur Aufzucht von

Kälbern, Ferkeln, Fohlen u. Lämmern.

Genehmigt vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft am 15. 8. 1923 unter J.-Nr. IV/3 M. 814 und A. IV. M. 462 vom 29. 2. 1924.

Urteile der Landwirtschaft:

Das von Ihnen bezogene Kälbermehl Marke „DIKRA" habe ich bis jetzt mit gutem Erfolg angewandt und kann dasselbe in meinem Bekanntenkreis bestens empfehlen.

Könnern, den 15. Juni 1924.
Gutsbesitzer **H. Nordmann.**

Mit dem Erfolg bin ich sehr zufrieden. Die Tiere nehmen „DIKRA" sehr gern, bekommen ein blankes Haar und zeigen auch große Freßlust. Sie entwickeln sich vorzüglich, verdauen gut und nehmen auffallend zu.

Quenstedt, den 24. April 1924.
Otto Stollberg, Gutsbesitzer.

1 Kilo „DIKRA" gibt 16 Liter Tränke

Größte Ersparnis!
Ein Versuch überzeugt!

Ausführlicher Prospekt kostenlos. Versand in plombierten Säcken à 10 u. 50 kg. Von 50 kg an franko Bahnstation.

Deutsche Jungvieh-Kraftfutter-Fabrik, G. m. b. H., Halle-Saale,
Seebener Straße 21. — Fernruf 4671.

Auf der Ausstellung Stand 15 vertreten.

Sie versäumen das **Wichtigste,** wenn Sie unseren

Stand Nr. 2

Feldscheune Langenstrasse

zur landw. Ausstellung in Könnern (Saale), 28./29. Juni ds. Js.

nicht besuchen.

In Ihrem Betriebe nimmt Ihnen die

Elektrizität

die größten Lasten ab und erspart Ihnen viel Geld.

Landelektrizität G. m. b. H.
Ueberlandwerk Saalkreis - Bitterfeld
zu Halle (S), Bernburger Str. 12/13.

Verkaufsstellen in
Könnern (Saale) und **Bitterfeld**
Umspannwerk Leipziger Str. 4a. Bismarckstr. 56.

G. A. Schmerwitz

Inh. Wilhelm Schmerwitz

Könnern

Gegründet 1860 Fernruf Nr. 393

Modewarenhaus Maßgeschäft
für feine
Herren- u. Damengarderobe

Vertreter stets zu Diensten

Otto Lederbogen

Könnern.

Fernruf Nummer 360.

Kolonial-, Kurz-, Eisenwaren.

Großes Lager in
Oefen, Kochherden, Drahtgeflecht.

Viehverluste bringen Ruin!
Werbeständige Versicherung schützt!

Viehversicherungen

aller Art zu mäßigen Prämien nimmt entgegen die Bezirksdirektion der

„Halensia", Halle (Saale), Geiststraße 33.

Fernruf 6013.

Kostenlose Beratung in allen Versicherungsangelegenheiten ohne Versicherungszwang für alle Landbundmitglieder.
Mitarbeiter an allen Plätzen gesucht.

Eber- und Sauferkel

der Stammzucht des deutschen veredelten Landschweines

empfiehlt

Rittergutsverwaltung Trebnitz.

Zur Herbstbestellung

wird empfohlen:

Original Svalöfs Panzer-Weizen
Original Svalöfs Panzer-Roggen

Rittergutsverwaltung Trebnitz.

Georg Schrader

Köthen (Anhalt)

Dr.-Krause-Str. 20. Fernruf 21 u. 76.

Getreide, Futterartikel, Düngemittel, Sämereien, Wolle

Generalvertretung der Aktiengesellschaft für Anilin-Fabrikation Wolfen, Abteilung Schädlingsbekämpfung.

Zweigniederlassung Könnern (Saale)

Leipziger Straße 1. Fernruf 42.

Hengstverkauf.

Mittwoch, am **2. Juli,** vorm. 10 Uhr soll der **Hengst Oberon** in **Kaltenmark** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hengsthaltungsgenossenschaft Kaltenmark.

Benzol

garantiert reine Zechenware (Steinkohlenbenzol) aus laufend eintreffenden Kesselwagen offeriert

C. O. Pabst, Halle (S.)
Mineralöl-Import.

Gegründet 1862.

Fernsprecher Nr. 5207, Stadtgespräch Nr. 6935.

Wir bitten unsere geehrten Leser, uns bei unseren Inserenten einzukaufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406271-12/fragment/page=0008

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Berliner Devisenkurse.

In Billionen. Berlin, 26. Juni.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amstd.	157,51	158,29	Schweiz	74,16	74,54
Buen.	1,345	1,355	Spanien	56,26	56,54
Brüssel	19,35	19,45	Lissabon	11,62	11,68
Christiania	56,56	56,84	Japan	1,755	1,765
Kopenh.	69,62	69,98	Jugoslavien	4,765	4,785
Stockh.	111,12	111,68	Rio de J.	0,425	0,435
Helsingf.	10,46	10,52	Oesterr. abgest	5,72	5,94
Italien	18,15	18,25	Prag, 100 Ko.	12,395	12,455
London	18,135	18,225	Budapest	5,09	5,11
Newyork	4,19	4,21	Bulgarien	3,015	3,035
Paris	22,315	22,435	Danzig	72,54	72,90

Zuteilungskurse: Amsterdam voll, Buenos Aires voll, Brüssel voll, Christiania voll, Kopenhagen voll, Stockholm voll, Helsingfors voll, Italien voll, London voll, New-York voll, Paris voll, Schweiz voll, Spanien voll, Lissab. voll, Japan voll, Jugoslavien voll, Rio de Jan. voll, Oesterreich voll, Prag voll, Budapest voll, Bulgarien voll, Danzig voll.

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro für 1 Einheit. Wien und Budapest für 100 000 Einheiten. Alle übrigen für 100 Einheiten.

Devisenmarkt. Mark: New-York: 23,875 G., 24 B. (Pariität 4,18); London 18,125; Amsterdam 0,635 (0,6375); Zürich 1,36 (1,35); Stockholm 0,90 (0,901). Engl. Pfund: New-York 4,3262 (4,3212); Amsterdam 11,52 (11,57625); Zürich 24,36 (24,375); Stockholm 16,265 (16,32). Franz. Frank: New-York 5,29 (5,26), London 81,70 (81,90); Amsterdam 13,975 (14,13), Zürich 29,50 (30); Stockholm 20 (20,60).

Die Reichsfinanzen in der zweiten Junidekade

Uebersicht über die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse in der Zeit vom 11. bis 20. Juni 1924; 1. Einzahlungen: in Goldmark vom 11. bis 20. Juni (vom 1. April): Allgemeine Finanzverwaltung (Steuern, Zölle, Gebühren): Nach Abzug der von den Oberfinanz- und Finanzkassen in den letzten zwei Dekaden unmittelbar geleisteten Zahlungen 146 457 043 (1 271 572 469) Goldmark. Verschiedene Verwaltungseinnahmen 54 517 065 (155 196 180) Goldmark. Summe der Einzahlungen 180 974 108 (1 426 768 649) Goldmark. 2. Auszahlungen: Ausgaben in ausländischer Währung zur Ausführung des Friedensvertrages — (1 071 724), Allgemeine Reichsverwaltung 87 295 097 (733 262 766), Steuerüberweisungen an Länder und Gemeinden 75 118 177 (504 134 601) Goldmark. Rückkauf von Goldschatzanweisungen zur Kursstützung und Einlösung kleiner Goldanleihestücke 20 222 580 (321 478 583). Summe der Auszahlungen 182 636 854 (1 450 947 674). Mithin Zuschußbedarf 1 661 746 (36 197 025) Goldmark. Erlös aus der Begebung von Rentenmarkschatzwechseln: Stand am 10. Juni 1924: 134 121 572, am 20. Juni 237 498 218, mithin Zunahme für 11. bis 20. Juni 103 376 646 Goldmark. Diese bei den Einzahlungen unter 1 nicht berücksichtigten Beträge dienen als Betriebsmittelfonds.

In dem Zeitabschnitt vom 11. bis 20. Juni mit 9 Zahltagen betragen die Anlieferungen rund 181, die Auszahlungen rund 182,6, mithin der Zuschußbedarf rund 1,6 Millionen Goldmark. Unter Berücksichtigung des Ueberschusses der ersten Dekade ergibt sich für den Monat Juni bis jetzt ein Ueberschuß von rund 0,5 Millionen Goldmark.

In der Berichtsdekade betrugen die täglichen Ablieferungen der Oberfinanz- und Finanzkassen rund 16,3 gegenüber 12,1 Millionen Goldmark in der Vordekade, was auf die in diesen Zeitabschnitt fallenden Steuerzahltermine zurückzuführen ist. Die Ausgaben weisen eine Steigerung von 16,2 auf 20,2 Mill. im Tagesdurchschnitt auf. Die Steigerung der Gesamtausgaben ist durch stärkere Ausschüttung von Steueranteilen an die Länder und Gemeinden sowie durch höhere Ausgaben für den Rückkauf von Goldschatzanweisungen bedingt. Die Ausgaben für die allgemeine Reichsverwaltung waren im Tagesdurchschnitt um 0,9 Mill. Goldmark geringer als in der Vordekade. Das Gesamtaufkommen an Steuern und Zöllen für Mai betrug rund 518,7 Mill. Goldmark, während die in den drei Maiüberschüssen nachgewiesenen Ablieferungen nur rund 449,5 Mill. Goldmark ausmachten. Der Unterschied von rund 60,2 Mill. Goldmark stellt den von den Oberfinanz- und Finanzkassen zu unmittelbaren Zahlungen zurückbehaltenen Betrag dar. Um diesen Betrag sind die Einnahmen und Ausgaben für die Zeit vom 1. April bis 20. Juni nachträglich erhöht worden.

Hallesche Pfännerschaft, A.-G.

In der heute im Gasthaus „Zur Stadt Hamburg“ unter dem Vorsitz des Herrn Generaldirektor Dr. Heinhold stattgefundenen Generalversammlung der Halleschen Pfännerschaft waren 34 Aktionäre mit 31 297 Stimmen vertreten. Entsprechend des Tagesordnung wurde der Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr 1923 vorgelegt und die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung vom 31. Dezember 1923 festgestellt. Es wurde einstimmig beschlossen, von einer Verteilung der Dividende aus dem Jahre 1923 abzusehen und den Ueberschuß von 27 368 Bill. M. auf neue Rechnung vorzutragen. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurden Entlastung erteilt.

Der im Turnus ausscheidende Gutsbesitzer Herr Hermann Drhander wurde als Aufsichtsratsmitglied wiedergewählt, an Stelle des ausscheidenden Herrn Geh.-Rat Dr. Lehmann, dessen langjähriger Mitarbeit der Herr Vorsitzende besonders gedachte, wurde Herr Konsul Dr. jur. Lehmann neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die Vorlage der Goldmarkeröffnungsbilanz soll einer später einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung vorbehalten bleiben.

Herr Generaldirektor Dr.-Ing. Zell führte aus, daß es bis vor kurzem noch möglich gewesen sei, die Werke der Pfännerschaft mit voller Leistungsfähigkeit zu betreiben, weil auch deren Erzeugnisse voll abgesetzt werden konnten. Jetzt treten jedoch im Zusammenhange mit der immer schwieriger werdenden Wirtschaftslage Absatzstockungen auf und es müsse damit gerechnet werden, daß Feierschichten eingelegt werden müßten. Besonders bedauerlich sei, daß der Export, der noch im Herbst vorigen Jahres z. B. bei den Glashütten 80 Prozent der Produktion betragen hatte, zurzeit fast gänzlich unterbunden sei. Die Schuld daran tragen in erster Linie die ungewöhnlich erhöhten Frachten der deutschen Staatsbahn, die eine konkurrenzfähige Preisgestaltung auf den Auslandsmärkten nicht mehr ermöglichen. Dieselben Klagen sind in letzter Zeit fast überall in den Industrien laut geworden, und da zur Aktivierung der Handelsbilanz auf den Export in Zukunft nicht verzichtet werden könne, so müsse angenommen werden, daß die Regierungsstellen sich mit dieser Angelegenheit in naher Zukunft sehr eingehend beschäftigen und eine den Export deutscher Waren stützende Frachtenpolitik in Zukunft wieder verfolgen werden.

Merseburger Ueberlandbahnen A.-G.

Dem Geschäftsbericht entnehmen wir: Infolge des beschleunigten Verfalles der Papiermark waren die Ergebnisse des Bahnbetriebes zeitweise außerordentlich ungünstig. Durch äußerste Einschränkungen der Betriebsausgaben konnte schließlich der Bahnbetrieb aber doch in beschränktem Umfange aufrecht erhalten werden. Die Anlagewerte des Unternehmens haben wesentliche Veränderungen gegen das Vorjahr nicht erfahren. 2750 Meter Gleis wurden durch Stoßschweißung verbessert, ferner der größte Teil der Bahnleitungsmaste neu gestrichen. Infolge einer Geländesenkung bei dem Braunkohlentagebau der Grube Otto der Zuckerfabrik Kördisdorf in Raundorf (Linie Merseburg-Mücheln) mußte im Frühjahr 1923 eine Gleisstrecke von etwa 330 Meter auf Kosten der Zuckerfabrik um etwa 70 Meter verschoben werden. Die ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse zwangen zur weiteren Zurückstellung der geplanten Erweiterungen.

Der Betrieb ist unter Beibehaltung des 40 Minuten-Tagesverkehrs auf allen Strecken störungslos durchgeführt worden. Schwach besetzte Früh- und Abendzüge mußten aus Ersparnisrücksichten eingezogen und der Anhängewagenverkehr auf das Aeußerste beschränkt werden. Die Fahrtarife wurden im Laufe des Jahres, der Geldentwertung folgend, 42 mal erhöht. Der wirtschaftliche Niedergang, im Verein mit den fortgesetzten Fahrpreiserhöhungen, hat eine weitere Abnahme des Verkehrs um 35,5 Proz. gegenüber dem Vorjahr bewirkt. Die Gesamtzahl der Fahrgäste auf allen Linien betrug 3 390 501 Personen gegen 5 261 180 im Vorjahre. Am Schluß des Jahres trat mit der Versicherung der Währung eine gewisse Besserung des Verkehrs ein, die auch in der Folge anhielt, ohne daß sich daraus Schlüsse für die Zukunft ziehen ließen. Die Entwicklung des Bahnunternehmens wird wesentlich beeinflußt sein durch die Lage von Industrie und Landwirtschaft, die beide zurzeit in schwerer Krisis sich befinden.

Auch bei der Industrie und dem Kleingewerbe haben Betriebseinschränkungen und Sparmaßnahmen ein starkes Nachlassen der Stromabnahme zur Folge gehabt. Das Aktienkapital wurde in der außerordentlichen Generalversammlung vom 15. Februar 1923 um den Betrag von 7 Millionen Mark durch Ausgabe von 1400 Stammaktien zum Nennwerte von je 5000 Mark auf 14 Millionen Mark erhöht. Das Darlehen der Sächsischen Provinzialbahn Merseburg in Höhe von 3 500 000 Mark, sowie das Darlehen der Allgemeinen Lokalbahn- und Kraftwerke Aktien-Gesellschaft, Berlin, in Höhe von 300 000 M. wurden am 30. April zurückbezahlt.

Wir schlagen vor, den verbleibenen Reingewinn von 102 896 084 059 356,60 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Fällige Rentenbank-Zinsscheine

Die am 1. Juli 1924 fälligen Zinsscheine der 5 %igen Rentenbriefe der Deutschen Rentenbank werden vom Fälligkeitstage ab an der Kasse der Deutschen Rentenbank, Berlin SW. 68, Oranienstr. 106/109, mit je 12,50 Goldmark für jeden Rentenbrief eingelöst. Der Einlösungsbetrag wird kostenlos durch die Post übersandt oder auf ein zu angebendes Postscheckkonto oder Rentenmarkgirokonto überwiesen.

ss. **Porzellanfabrik Kahla A.-G.** Der Abschluß für 1923 ergibt einen Ueberschuß von 4 637 682 M., der zu Abschreibungen verwendet wird, wodurch sich das Gewinn- und Verlustkonto ausgleicht. Im neuen Geschäftsjahre waren die Geschirrabteilungen bisher voll beschäftigt. Auch bei den elektrotechnischen Werken ist in den letzten Monaten eine leichte Besserung des Geschäftsganges zu verzeichnen. Ein erheblicher Teil der Produktion findet auf den Auslandsmärkten Absatz.

Die Stützungsaktion bei Ludwig Ganz A.-G. perfekt. Die von der Ludwig Ganz A.-G., Mainz, angestrebte Stützungsaktion ist nunmehr als perfekt anzusehen. Von einem Bankkonsortium, an welchem in der Hauptsache die Allgemeine elsässische Bankgesellschaft beteiligt ist, wird der Betrag von 60 000 Pfund Sterling zunächst bis Ende 1924 der Gesellschaft zur Verfügung gestellt, und zwar mit Prolongationsmöglichkeit auf ein weiteres halbes Jahr. Zwei Berliner D-Banken, welche der Ludwig Ganz A.-G. Kredite eingeräumt haben, sollen für die Dauer der Stützungsaktion diese bei der Gesellschaft stehen lassen.

Leipziger Baumwollspinnerei A.-G., Leipzig. Die G.-V. beschloß, den Bruttogewinn von 21 750 000 Papiermark auf Anlagekonto abzuschreiben. Der vorgelegten Goldmarkeröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 wurde zugestimmt. Danach wird das Grundkapital ermäßigt, und zwar durch Herabsetzung von 12 Millionen Papiermark auf 3,6 Millionen Goldmark Stammaktien, durch Abstempelung der Aktien von 2000 Papiermark auf 600 Goldmark und der Aktien von 1000 Papiermark auf 300 Goldmark sowie des Vorzugsaktienkapitals von 750 000 Papiermark auf 37 500 Goldmark, durch Ausgabe von Aktien von 50 M. Außerdem soll eine Reserve von 360 000 Goldmark gebildet werden. Die Stammaktien zu 600 Goldmark erhalten zweifaches, zu 300 Goldmark einfaches und die Vorzugsaktien zu 50 M. 14faches Stimmrecht. Den vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurde zugestimmt. An Stelle des Geheimrates Fabreau wurde der Direktor Dr. Kuntze von der Stöhr A.-G. in den Aufsichtsrat gewählt.

Sächsische Tüllfabrik A.-G., Chemnitz-Kappel. Wie der Rechenschaftsbericht für 1923 ausführt, war die Beschäftigung des Unternehmens im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr wenig befriedigend. Neben der fortschreitenden Markentwertung hat vor allem die andauernd ungünstige Mode für Tüll die Nachfrage nach diesem Artikel stark beeinträchtigt. Darüber hinaus sind der Gesellschaft durch die politischen Verhältnisse in Sachsen Auslandsaufträge verloren gegangen, weil der ausländischen Kundschaft das Vertrauen auf die Erfüllung der einzugehenden Lieferungsverpflichtungen mangelte. Aus diesen Gründen sah sich die Verwaltung zu scharfen Betriebseinschränkungen gezwungen. Der Reingewinn von 24 106,73 Billionen Mark soll nach Abzug der satzungsmäßigen Tantieme vorgetragen und von der Verteilung einer Dividende auf die Vorzugsaktien abgesehen werden.

ss. **Leipziger Immobiliengesellschaft. Bank für Grundbesitz A.-G.** Die G.-V. beschloß, nach Gewährung des Gewinnanteiles von 10 Prozent an die Vorzugsaktien den verbleibenden Ueberschuß von 153,922 Bill. Mark auf neue Rechnung vorzutragen. Der Aufsichtsrat wurde durch Zuwahl von Gen.-Dir. Reinhardt ergänzt. Es wurde bekanntgegeben, daß die Goldmarkeröffnungsbilanz in Vorbereitung sei, sie werde jedoch erst dann vorgelegt, wenn alle gesetzlichen Bestimmungen völlig geklärt seien.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 26. Juni.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo. (In Goldmark).

Elektrolytkupfer (100 kg)	118,25	Orig.-Hütten-Aluminium (in Walzdraht od. Drahtb.) 99%	—
Zinkhüttenverbandspreis	—	Zinn (Banca-Straits-Australi	4,00—4,10
Raffinade-Kupfer	1,00—1,02	Hüttenzn. (mind. 99 %)	3,90—4,00
Orig.-Hütt.-Weichbl.	0,55—0,57	Reinnickel (98-99 %)	2,25—2,35
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	0,54—0,56	Antimon (Regulus)	0,68—0,70
Remelted-Platt.-Zink	0,47—0,48	Silber in Barren, ca 990 fein für 1 kg	88,50—89,40
Orig.-Hütten-Aluminiumbl. W. dr. Bl.	—		

Produkte.

Berlin, 26. Juni. Das Angebot für Getreide hat heute wesentlich nachgelassen, so daß sich hier eine leichte Preisbesserung durchsetzen konnte. Die feste Haltung kam nur Roggen zugute, der für Mitteldeutschland und für Mühlen anderer Gegenden bei etwas höheren Preisen verstärkt gesucht war. Interesse bestand auch für Ware aus neuer Ernte, die für Lieferung in der zweiten August- oder ersten Septemberhälfte bereits mehrfach gehandelt worden ist. Weizen war bei kleinen Umsätzen etwas höher bezahlt. In Roggenmehl ist der Absatz verhältnismäßig befriedigend, in Weizenmehl aber vollkommen stockend. In Gerste, Hafer und Futterartikeln zeigt sich wenig Kaufneigung, bereinzelt aber etwas für spätere Lieferung.

Gattung	26. 6.	Gattung (2 Ztr.)	26. 6.
Weizen, märk. 1 t	185—189	Speisebohnen	10,00—11,00
Roggen, märk. 1 t	117—126	Ackerbohnen	13,00—14,00
Gerste 1 t	138—146	Wicken	11,00—13,00
Hafer, märk. 1 t	119—120	Lupinen, blaue	9,00—10,00
Mais 2 Ztr.	—	gelbe	13,00—14,00
Weizenmehl, 2 Ztr.	20,25—23,00	Serradella	—
Roggenmehl, 2 Ztr.	17,75—20,25	Rapskuchen	8,80—8,70
Weizenkleie	—8,00	Leinkuchen	17,00—18,00
Roggenkleie	—8,00	Trockenschnitzel	6,00—6,20
Leinsaat (1 t)	260—280	Zuckerschnitzel	—
Raps	—220	Torfmelasse	—
Rittersaatbsen	19—20	Kartoffelflocken	15,00
Kl. Speisebsen	18—15	Kartoffeln, weiß, 1 Ztr	——
Futtererbsen	12—13	rote	——

Magdeburg, 26. Juni. 200 Zentner Melis prompt 17½ bis 19½, innerhalb 4 Wochen 18½.

Vieh.

Leipzig, 26. Juni. Viehmarkt. Auftrieb: Rinder 209, Ochsen 72, Bullen 36, Kalben 35, Kühe 66, Kälber 518, Schafe 570, Schweine 962, zusammen 2066. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht (in Goldmark): Ochsen: —, 2. 36—42, 3. 26—36, 4. 18—26; Bullen: 1. 38—40, 2. 32—38, 3. 25—32, 4. —; Kühe (Kalben): 1. 44—48, 2. 42—48, 3. 36—44, 4. 24—36, 5. 16—24; Kälber: 1. —, 2. 55—60, 3. 45—55, 4. 32—45; Schafe: 1. 48—53, 2. 35—48, 3. 45—35, 4. —; Schweine: 1. 52—54, 2. 52—54, 3. 47—52, 4. 40—47, 5. —. Geschäftsgang: Rinder sehr langsam, Kälber mittelmäßig, Schweine sehr langsam, Schafe sehr langsam. Ueberstand: 62 Rinder, 552 Schafe.

Wertpapiere.

Berlin, 26. Juni. Die Aufwärtsbewegung der Kriegsanleihe zieht immer weitere Kreise und nahm heute die Aufmerksamkeit der gesamten Börse voll in Anspruch. Sie gründet sich bekanntlich auf die Aufwertungshoffnungen in Verbindung mit dem diesbezüglichen deutschnationalen Antrag im Reichstag. Außerdem sollen aber auch ausgedehnte Lieferungsverpflichtungen einer bisher nach unten engagierten Clique bestehen, die zu überstürzten Deckungen veranlaßten. Die sprunghafte Aufmärtsbewegung ist durch diese mit hervorgerufen. Jedenfalls strömte die Mehrzahl der Börsenbesucher zu diesem Markte hin und es entwickelte sich bei starken Schwankungen ein recht geräuschvolles Geschäft.

Der Kurs erreichte vorübergehend 205, um sich dann bei Schwankungen auf zirka 275 zu bewegen. Die Steigerung griff auch auf andere deutsche Renten über, so auf Schutzgebietsanteile und alte Reichsanleihen, sowie alte Preußische Konsols, die sich ansehnlich höher stellten. Für ausländische Rentenpapiere ist spekulatives Interesse gleichfalls stärker erwacht, so daß für türkische, österreichische und andere Anleihen teilweise ansehnliche Kursbesserungen eintreten konnten. Für ausländische Dividendenpapiere wie Canadas und Baltimore sowie auch Schantung war bei wenig veränderterm Kursstand hingegen das Interesse etwas zurückgetreten.

Im Gegensatz zu dem lebhaften Treiben stand die Geschäftsstille auf den übrigen Märkten. Die bessere Grundstimmung konnte sich aber behaupten und im Verlaufe noch etwas nachdrücklicher durchsetzen, so daß eine allgemeine mäßige Erhöhung des Kursstandes und eine solche bis zu 3 Bill. Proz. für einige Montan- und Industriewerte eintreten konnte. Es waren dabei außer ausländischen vorsichtige Meinungskäufe des Publikums zu bemerken. Am Geld- und Devisenmarkt sind Veränderungen von Belang nicht eingetreten.

Hallesche Notierungen.

Anleihen (in Billionen). * = repartiert

Ohne Gewähr.

	26. 6.	24. 6.		26. 6.	24. 6.
4 % Ldsch. Z.-Pfdbr.	—	—	4 % Sächs. ld. Pfdbr.	—	—
3½ % „ „	—	—	3½ % „ „	—	—
3 % „ „	—	—	3 % „ „	—	—

Aktien (in Billionen).

Hallesch. Bankverein	1 bG	0,9 bG	Hallesche Maschinen	8 b	8 B
Hewag	0,2 G	0,2 bG	Hallesch. Röhrenw.	0,7 bG	0,6 B
Gew.- u. Handelsb.	0,3 bG	0,28 bG	Heckert	0,11 bG	0,11 bG
Landereditbank	0,025 B	0,02 bG	Hildebrand Mühlen	1,9 bG	1,8 bG
Zöbig, Bankverein	0,13 B	0,13 B	Moritz Jahr	0,68 bG*	0,65 bG*
Vers. Aktna. Feuer	3 G	1 G	Gebr. Jentzsch	7,7 G	7,5 bG*
Hall. Pfanner. A.-G	9 bG*	9 bG	Kaiserb. Bohnledeby	—	—
Prehlitzer A.-G.	38 bG*	40 B	Wilh. Kathe. Akt.	0,9 bG	0,9 bG
Hch. Montanw. A.-G	325 G	—	Köthbistorter Zucker	—	115 B
Werschen-Weissenf.	60 G	68 G	Kyffhäuserh. 1—8bG	0,5 bG	0,5 G
Bruckd.-Nietl.-Bergb.	—	—	Gottfried Lindner	4 bG*	4 b
Ammendorfer Papier	2,5 bG*	2,4 bG	Schraplauer Kalkw.	0,6 bG	0,7 G
Oelwitzer Papier	6 bG*	5 bG	Stadtm. Aslebeen	3,1 bG	3,2 G
Cönnerer Malzfabr	22 G	22 G	Wegelin & Hübner	4 bG	4 bG
Ellent. Kattun	8,5 G	8,5 G	Zeitzer Maschinen	—	—
Eisenwerk Brünner	0,6 bG	0,6 G	Zuckerraffiner. Halle	9 G	9 bG
F. Zimmermann & Co	0,98 bG	0,25 bG*	Halle-Hettst. E.-A.	3,5 G	3,25 G
Glauziger Zucker	11 G	11 G			

Die heutige Börse war leicht erholt. Die Umsätze beschränkten sich auf ein geringes Maß. Die festverzinslichen Anleihen zeigten keinerlei Veränderungen. Es notierten: Halle Stadtanl. 3 G., 4proz. von 1919 2 G., Halberstädter Stadtanl. 3 G., Nordhäuser Stadtanl. 2 G., Eilenburger Anl. 1,2 G. Die Kurse der Pfandbriefe blieben gestrichen. Bankaktien waren leicht befestigt, Montanwerte zeigten schwächere Tendenz. Prehlitz und Werschen-Weißenfels erlitten Kursabschläge. Zucker- und Textilwerte unverändert. Maschinenwerte uneinheitlich. Halle Zimmermann, in denen immer Umsätze getätigt werden, lagen über Leipziger Kurs. Lindner wurden repartiert. Von Papierwerten hatten in letzter Zeit Crölwitz stets Interesse.

Im Freiverkehr notierten: Crölwitz jg. 4 G., Gewerbe- und Handelsbank jg. 0,28 bez. G., Glauzig jg. 11 G., Halle Röhren jg. 0,6 G., Hildebrand jg. 1,8 G., Ihduna jg. 6 bez. G., Kupffhäuserhütte jg. —, Api 2,5 G., Arterndant 1 B., jg. 0,75 B., Vernburger Saalmühlen 0,6 G., Bühring —, Cäsar & Loretz 2,2—2,25 G., Concordia —, Czernowanz 1 G., Gebrüderbrett 0,012 G., Halle Malz 6 G., Hanfimport 1 G., Ihduna Tr. —, Krügershall 3 bez., Mansfeld 2,3 G., Micifa —, Mitteld. Verf. —, Mitteld. Zement 4,68 B., Pester 0,5 G., Zörbiger Kreditver. 0,18 G., jg. 0,1 G.

Helft den Kindern!

Verwendet am 28. Juni nur

Wohlfahrtsbriefmarken

für die Deutsche Nothilfe!

Jede Briefmarke gibt einem hungernden Kinde eine warme Mahlzeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406271-12/fragment/page=0009

Der Wehrgedanke

Nr. 12. Beilage der „Halleschen Zeitung“ 1924.

Nettelbeck

zum 100. Todestage.

Von Dr. Fritz Flechtner.

In schwerster Zeit ein ganzer Mann! Das war Nettelbeck. Einer der wenigen, die nach dem Zusammenbruch Preußens im Jahre 1806 diesen Ehrennamen verdienten. Mit übermütiger Siegeszuversicht war Armee und Volk in den Krieg gegangen. Furchtbar war der Rückschlag nach der Katastrophe von Jena und Auerstädt. Tiefste Mutlosigkeit und Verzweiflung herrschte. Die stärksten Festungen wurden ohne Widerstand dem Feinde ausgeliefert; wehrlos lag Preußen dem Sieger zu Füßen. Und da geschah das Wunderbare: Die heldenmütige und siegreiche Verteidigung gerade der unbedeutendsten Festung des Reiches: Kolberg. Der Mann, der es fertig brachte, die Bürgerschaft der kleinen Stadt zu solchem Opfermut zu begeistern, war Nettelbeck. 68 Jahre war er alt, aber ein Jüngling an Geistesschärfe, Tatkraft und Entschlossenheit.

Ein seltsames, abenteuerliches Leben lag hinter ihm. Am 20. September 1738 in Kolberg geboren, zeigt er von früher Kindheit an einen unüberwindlichen Hang zur See. Mit 8 Jahren vergräbt er sich Tag und Nacht in eine Anweisung der Steuermannskunst, mit 11 Jahren nimmt ihm ein Onkel als Küchenjunge mit nach Amsterdam. Dort entfliehlt er eines Nachts in einer kleinen Jolle auf einen zur Ausreise bereitliegenden großen Dreimaster, ein Sklavenschiff, mit dem er 21 Monate die Meere durchkreuzt. Nach seiner Verheiratung 1761 läßt er sich in Königsberg nieder und betreibt Küstenschiffahrt. Sein unruhiger Geist lockt ihn bald wieder in die Ferne. Mit einem eigenen Schiff fährt er hinaus. Aber das Unglück verfolgt ihn, jahrelang muß er wieder die verhaßte Küstenschiffahrt betreiben.

Dann fährt er als Steuermann auf Sklavenschiffen; erteilt während der Urlaubszeit in Kolberg Unterricht in Steuermannskunde und betreibt einen kleinen Fischhandel. Mit 41 Jahren erleidet er wieder Schiffbruch und rettet nur mit Mühe das nackte Leben. Jetzt nimmt er Abschied vom Meer. Er läßt sich in Kolberg nieder und übernimmt das väterliche Gewerbe als Brauer und Branntweinbrenner. So war das Jahr 1806 gekommen. An die Möglichkeit einer Belagerung von Kolberg dachte niemand, daher kein Versuch, die Festung in Stand zu setzen. Die Schlacht änderte sich, als der König bis an die Grenze seines Landes flüchtete und Napoleon folgte. An der Anmarschstraße seiner Armee lag Kolberg. Eine unbedeutende Festung zwar, aber doch eine Gefahr für die Franzosen, da mit der Landung eines englischen Hilfskorps gerechnet werden mußte. Am 8. November erschien ohne Truppen ein französischer Offizier vor Kolberg und forderte die Uebergabe. Sie wurde kurz und bündig abgelehnt. Nun galt es, die Festung für eine Belagerung in Stand zu setzen. Sie befand sich in kläglichster Verfassung. Wall und Graben waren verfallen, von Pallisaden keine Spur. 3 Kanonen standen auf Lafetten, dienten jedoch nur zu Alarmschüssen. Alles übrige Geschütz lag am Boden, hoch vom Grase überwachsen, und die dazugehörigen Lafetten vermoderten in Remisen. Dazu eine ungenügende Zahl von Verteidigern von geringer soldatischer Tüchtigkeit, der völlige Mangel an Vorräten in Lebensmitteln usw., sowie die allgemeine Mutlosigkeit.

Aber Nettelbeck verzagte nicht; er rüttelte seine Mitbürger auf und brachte es soweit, daß niemand mehr von Uebergabe zu sprechen oder daran zu denken wagte. Leider fand er bei seinen Bemühungen keine Unterstützung, sondern sogar scharfen Widerstand bei dem Kommandanten der Festung, dem Oberst Loucadou, der nicht das geringste Verständnis für den Opfersinn der Bürgerschaft besaß. Ihr durch Nettelbeck übermittelter Anerbieten, bei der Verteidigung der Stadt und der Ausführung der Schanzarbeiten mitzuhelfen, wurde von ihm in schroffster Form abgelehnt. Nettelbeck ließ sich nicht entmutigen und erlangte schließlich die Erlaubnis für die Bürgerschaft, die Außenwerke wiederherstellen und verstärken zu dürfen. Er warb Arbeiter aus der Vorstadt und den umliegenden Dörfern, die er zum großen Teil aus seiner eigenen Tasche bezahlte. Große Mühe machte ihm die Ausführung aller Maßnahmen, um das Vorgelände der Festung unter Wasser setzen und dadurch das Vordringen der Feinde aufhalten zu können. Die zweite Hauptaufgabe war die Heranschaffung von Lebensmitteln, um für eine längere Belagerung ausgerüstet zu sein.

Nach und nach verstärkte sich auch die Besatzung der Stadt. Ein aktives Bataillon traf ein, die Bürgerschaft wurde unter Nettelbecks Leitung ausgebildet und zahlreiche aus der Gefangenschaft Entwichene suchten in Kolberg Zuflucht. Unter Letzteren der Leutnant von Schill. Im März 1807 begann die Einschließung und bald auch die Beschießung der Festung. Das Verhältnis zwischen dem Kommandanten und Nettelbeck bezw. der Bürgerschaft hatte sich inzwischen immer mehr verschlechtert, und in der Erbitterung ging man soweit, Loucadou des Verrates an der Stadt zu beschuldigen. Nettelbeck schrieb schließlich im Namen der Bürgerschaft einen Brief an den König, der mit den Worten schloß: „Wenn Ew. Majestät uns nicht bald einen anderen und braven Kommandanten zu schicken die Gnade haben, sind wir unglücklich und verloren.“ Die Belagerung ging weiter, die Schwierigkeiten wuchsen, neue Zusammenstöße mit dem Kommandanten erfolgten und einmal wurde Nettelbeck so auffallend, daß Loucadou sich nur mühsam von dem Entschluß abbringen ließ, ihn als Aufrührer zu erschießen.

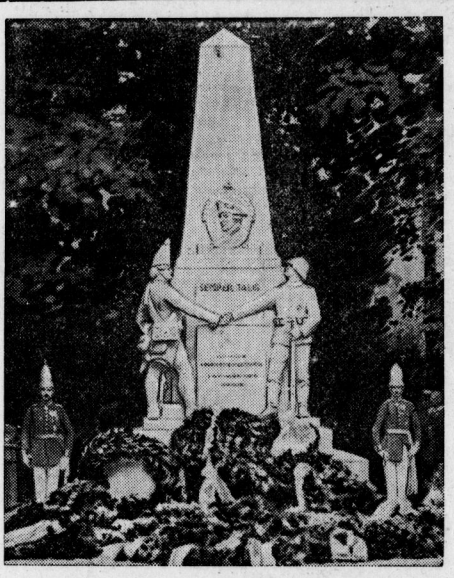
In dieser Zeit der höchsten Not traf der neue Kommandant ein (29. April). Es war Major v. Gneisenau, der spätere Generalstabschef Blüchers. Jetzt gab es kein Mißtrauen mehr, keinen Streit; Nettelbeck, der starrköpfige und eigensinnige Mann, ordnete sich willig dem Jüngeren unter, dessen überragende geistige Bedeutung er sofort erkannte, und auch Gneisenau wußte die Verdienste des Alten wohl zu schätzen und gab seinem rastlosen Eifer immer neue Tätigkeit. So arbeiteten Soldaten und Bürgerschaft freudig zusammen, einig in dem festen Entschluß, Kolberg dem König zu erhalten. Dieser Opfermut blieb auch in der schwersten Zeit, die jetzt kam. Immer stärker ward die Beschießung, immer erbitterter die Angriffe des Feindes, wichtige Schanzen gingen verloren, aber niemand sprach von Uebergabe. Am 25. Juni war zwischen dem König und Napoleon ein Waffenstillstand geschlossen worden, am 28. erfuhr der französische Befehlshaber davon, aber unter Mißachtung des Völkerrechtes ließ er die Festung noch vier Tage beschießen und bestürmen, in der Hoffnung, sie doch noch zu Fall zu bringen, und erst am 2. Juli sah er sich gezwungen, die Belagerung aufzuheben.

Kolberg war gerettet!

Nettelbeck erhielt vom König die goldene Verdienstmedaille, ein Gnadengehalt von 200 Talern und die Erlaubnis, die königliche Seeuniform tragen zu dürfen. Hierüber hat sich der alte Seemann am meisten gefreut. Trotzdem sein Haus und Garten bei der Belagerung zerstört worden war und er fast sein ganzes Vermögen zum Wohle der Stadt verausgabt hatte, nahm er das ausgesetzte Gnadengehalt doch erst in späteren Jahren an, als er seinen Unterhalt durch eigene Arbeit nicht mehr verdienen konnte.

Ueber das Datum seines Todestages sind sich die Forscher nicht einig. Nach dem Schlußwort des Herausgebers seiner Selbstbiographie ist er am 19. Juni 1824 gestorben. Ein gemeinsames Denkmal ist Nettelbeck und Gneisenau in Kolberg errichtet, zum Zeichen, daß beiden vereint der Ruhm gebührt, die kleinste Festung des Reiches siegreich verteidigt zu haben.

Das Denkmal für die Gefallenen des 1. Garderegiments in Potsdam



In Gegenwart des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich fand am 14. Juni in Potsdam vor der Garnisonkirche die Enthüllung eines Denkmals für die Gefallenen des 1. Garderegiments zu Fuß statt.

Auf der einen Seite des Obelisk steht ein Gardist der ehemaligen Potsdamer Wachtparade, auf der andern ein Gardist aus dem Weltkriege. Beide Figuren reichen sich die Hände. Ueber ihnen ist das Bild Friedrichs des Großen angebracht und darunter stehen die Worte „Semper talis“, immer derselbe.

Das Friedens-Diktat

Teil V. Bestimmungen über Landheer, Seemacht und Luftfahrt

Von Dr. Th. Godduhn.

Es sind im Laufe des Weltgeschehens viele Verträge geschlossen worden, doch es gibt keinen Vertrag, der, was Raffinement und teuflische Tücke anbetrifft, dem Versailler Schanddiktat gleichzustellen wäre. Es gibt kein Gebiet, sei es Politik, Wirtschaft, oder Wehrmacht, das nicht durch das Diktat geregelt ist. Es ist nichts unversucht gelassen, um das deutsche Volk zu demütigen selbst durch Nadelstiche.

Im Diktat sind nicht weniger als 28 Staaten aufgeführt, 27 auf der einen Seite und Deutschland allein auf der anderen. Selbst Staaten, die sich mit uns nicht im Kriegszustande befanden, wie Bolivien, Ecuador, Peru und Uruguay usw., die nur die diplomatischen Beziehungen abgebrochen hatten, werden mit aufgeführt und erhalten in irgend einer Form einen Anteil an der Beute. Dieses alles nur um der Welt zu zeigen, alles steht gegen euch. Selbst der aus ehemals türkischem Gebiete gebildete arabische Staat Hedschas, der uns weder den Krieg erklärt hatte, noch als selbständiger Staat anerkannt worden war, wurde zur Staffage mit herangezogen.

Deutsche Männer fanden sich, die dieses Schriftstück unterzeichneten, statt mit der Faust auf den Tisch zu schlagen und zu rufen: Niemals! Würdeloser als damals unsere Regierung hat sich noch nie eine Regierung gezeigt, solange deutsche Geschichte getrieben worden ist. Ein einziges Mal fand sich in dieser traurigen Zeit ein Mann, der die deutsche Würde zu wahren wußte, der wie ein deutscher Mann handelte. Es war der Freiherr v. Lersner. Am 8. Februar 1920 wurden ihm als Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris die Auslieferungslisten überreicht, in der die Auslieferung von 900 Deutschen verlangt wurde. Am gleichen Tage sandte Freiherr v. Lersner die Liste der gegnerischen Friedenskommission zurück mit dem Bemerken, daß kein Deutscher sich je bereitfinden werde, an der Auslieferung mitzuwirken, er selbst erbat seine Entlassung aus dem Reichsdienst und verließ sofort Paris. Den Feinden blieb nun nichts anderes übrig, als die Liste durch einen eigenen Kurier nach Berlin bringen zu lassen.

Wie mit allen Mitteln und Mittelchen gearbeitet wurde, um uns in den Augen der Welt herabzusetzen, beleuchtet der Artikel 246, in dem es heißt: Innerhalb von sechs Monaten nach dem Inkrafttreten des vorliegenden Vertrages muß Deutschland S. M. dem Könige des Hedschas den Originalkoran zurückerstatten, der dem Kalifen Osman gehört hatte und von den türkischen Behörden aus Medina entfernt wurde, um ihn dem früheren deutschen Kaiser Wilhelm II. zu überreichen. Der Schädel des Sultans Makana, der aus Deutschostafrika weggenommen und nach Deutschland gebracht worden ist, wird innerhalb des gleichen Zeitraumes von Deutschland der britischen Regierung übergeben. Beide Bedingungen konnten nie erfüllt werden, da die Gegenstände in deutschem Besitz nicht ermittelt werden konnten, der Koran ist nie geschenkt worden. Viel Sinn und Zweck hatten diese Bestimmungen ja nicht, sie beruhten nur auf Effekthascherei. Eine andere schon schwerer wiegende Demütigung enthält der Artikel 279: Deutschland verpflichtet sich, die Ernennung der Generalkonsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten, deren Namen ihm bekanntgegeben werden, gutzuheißen, und sie zur Ausübung ihrer Befugnisse entsprechend den üblichen Regeln und Gebräuchen zuzulassen. Man liest über diesen Artikel hinweg, ohne sich der Bedeutung klar zu werden. Was heißt das? Das heißt, daß das Recht, das jedem Raubstaate jeder unbedeutenden Mittel- oder südamerikanischen Republik zusteht, nämlich die Verfagung des Bestätigungsrechtes, der Exequatur, für Deutschland gestrichen ist. Es ist dies nicht nur eine Entwürdigung, eine Einordnung in die Reihe bedeutungsloser Staaten ohne Souveränität, es ist zugleich auch eine ungeheure wirtschaftliche Schädigung, da im Außenhandel den Konsuln der Bestimmungsländer der Waren weitgehender Einblick in den Geschäftsverkehr gewährt werden muß. Wird uns von den Feinden ein Konsul hergesetzt, von dem wir bestimmt vermuten können daß er mit den amtlich gemachten Erfahrungen Mißbrauch treibt, so müssen wir ihn anerkennen, ob wir wollen oder nicht. Auf der anderen Seite steht es unseren Feinden natürlich frei, den von uns vorgeschlagenen Konsul abzulehnen. Ein anderes Bild: In China, Aegypten und Marokko unterstehen jeder Ausländer der Gerichtsbarkeit seines Konsuls, der Deutsche jedoch wird bezüglich seiner Rechtsstellung in Marokko der völligen Handelsfreiheit der scherifischen Regierung unterworfen. Stellen Sie sich vor, was es heißt, einem marokkanischen Gerichte ausgeliefert zu sein. In China hat man sich neuerdings so geholfen, daß von der deutschen Kaufmannschaft Schiedsgerichte gebildet sind, so daß die chinesischen Gerichte nicht angerufen werden müssen. Es gibt im Diktat verstreut noch eine ganze Anzahl derartiger Bestimmungen, über die nur zu leicht hinweggelesen wird, und deren Bedeutung auf den ersten Blick nicht sofort erkennbar wird.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406271-12/fragment/page=0010

Löwenbräu Hellquell

ein Labetrunk für die warme Jahreszeit

in Faß und Flaschen zu beziehen
Generalvertreter Alfred Scheibe, Bierhandlg.
Fernruf 6398. Karlstr. 4.
Spezialausschank: Zum Löwenbräu, Ludwig-Wuchererstrasse 72.

Größte Auswahl, billigste Preise!
Bettfedern, Federbetten, Reformbetten, Steppdecken.
Zahlungserleichterungen.
Bruno Laris, jetzt Brüderstraße 3,
1 Minute vom Markt.

Perfekter
Lackschrift-Schreiber

(Kriegsbeschädigt.) sucht stundenweise Beschäftigung (Schaufenster-Plakate, Preisetikett usw.). Offerten unter **Z. 5154** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Preis-Rätsel!

schirf tgaweg tsi blah nennoweg

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes haben wir Preise im Gesamtwert von

10 000 Goldmark

ausgesetzt. Folgende Preise haben wir gewählt:
1. Preis: Ein Eßzimmer
2. Preis: Eine Kücheneinrichtung
3. Preis: Ein Herrenfahrrad
4. Preis: Ein Damenfahrrad
5. Preis: Eine Nähmaschine
6.–15. Preis: 10 photograph. Klappkameras 9×12 mit prima Doppelobjektiv
16.–40. Preis: 25 Herren-Taschenuhren, fein vergoldet mit Sprungdeckel
41.–70. Preis: 30 Füllfederhalter mit echt 14 kar. Goldfeder
sowie eine große Anzahl div. Trostpreise.

Gewinner eines obenannten Preises **ist jeder** der uns die richtige Lösung einsendet. Die Preise werden ausgelost. Die Einsendung muß sofort erfolgen und verpflichtet Sie zu nichts.
Für Rückporto, Drucksachen, Schreiblohn usw. sind der Lösung Gebühren beizufügen. Briefporto 10 Pf.
Schreiben Sie sofort an
Iduna-Versand Fr. Knipping, Braunschweig Nr. 571.

Rennen in Leipzig

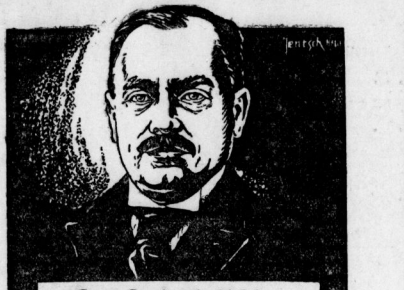
Sonnabend, den 28. Juni, nachmittags 3 Uhr
Sonntag, den 29. Juni, nachmittags 3 Uhr

Flach- u. Hindernisrennen

Gesamtpreise G.-M. 53000

Außenstehende Forderungen

kassiert schnellstens ein
Fa. R. Curt Jahn, Halle (Saale),
Volkmannstraße 4. Fernruf 6719.



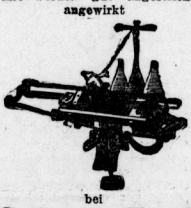
Gute Parkettfußböden persönliche Vertrauenssache!
Gustav Hönemann
Werkstätten für Parkett-Fußböden
Halle (Saale)
Büro: Sternstraße 8 — Fernruf 3631, 5849.
Fachm. Ratschläge und Angebote kostenlos!

Casino-Butter

stets hochfein — immer frisch.
Engros: **Paul Lindner, Halle (S.),**
Kl. Ulrichstr. 18a, Fernruf 2418.

Strümpfe

jeder Art werden gut angestrickt und angewirkt



bei
H. Schnee Nachf.,
Halle (Saale). Große Steinstraße 84.

Gute
Fensterleder
Neunhäuser 5
Lederhandlung

Preisausschreiben!

Für die Lösung nachstehender Preisaufgabe setze ich
10 Preise aus, und zwar:

1. Preis: **Für einen 14tägigen Sommeraufenthalt in Thüringen, täglich 25,00 Mark**
2. Preis: **Für einen 8tägigen Sommeraufenthalt in Thüringen, täglich 20,00 Mark**
3. Preis: **1 Standuhr**
4.–10. Preis: **Rauchgarnituren.**

Rätsel: { rg — b — den — bu — ar — b — t — el — / m — n — be — tig — r — e — o — er — / ach — t — w — h — all — urg — in.

1. Eine Stätte historischer Bedeutung in Thüringen. 2. Ein Fluß in Deutschland. 3. Ein großer Heerführer. 4. Ein Singvogel. 5. Ein Staatsmann. 6. Eine Stadt in Italien.

Die Anfangsbuchstaben dieser sechs Worte, von oben nach unten gelesen, ergeben einen Familiennamen.

Bedingungen: Die Lösung ist auf ein weißes Blatt Papier zu schreiben und deutlich mit Anschrift zu versehen.
Jeder Einsendung ist **eine** Rentenmark beizufügen, wofür jedem Einsender sofort portofrei **1 elegantes Zigaretten-Etui** zugesandt wird. — Endtermin der Einsendungen: 10. Juli. — Am 15. Juli werden den Gewinnern die Preise übersandt.

Metallwarenfabrik Karl Wehner
Bad Salzungen.

Stellenangebote

Junges Mädchen, Landwirtstochter, die bereits die Wirtschaft erlernt hat, als
Stütze
für sofort gesucht. Gefl. Offerten unter **Z. 5155** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Ordentl., zuverlässiges
Mädchen
für Arztbaushalt in Halle für sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellengesuche

Wirtschaftsfräulein
47 J., mit langjährigen Zeugnissen, letzte Stell. 15 J., in frauenl. Haushalt auf dem Lande, sucht wegen Todesfall anderweitigen Wirkungskreis. Off. unt. **U. L. 5105** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.**

Verkäufe

Butter! Butter!
Direkt an Private:
Feinste Holsteinische Molkereibutter per Pfd. 1,60 Mark,
Allerfeinste Holsteinische Pflanzenbutt. (vegetabile Margarine) per Pfd. 0,75 M.
liefern gegen Nachnahme oder Voreinsendung in Postkollis zu 9 Pfd. frei Haus einschl. Verpackung und Porto.
Lebensm.-Versand **Gebrüder Feldkamp, Rendsburg in Holst.**

Neues Herren-Fahrrad zu verkaufen. Alter Markt 6. Bildhauerei.

Piano,

kreuzsaitig, sehr gut erhalten, Eisenbeh., sehr billig zu verkaufen.
Gustav Slawik, Gr. Wallstr. 8.

Pianos

Harmonium
Sprechapparate
Lüders, Mittelstr. 9/10.

Große Inventar-Versteigerung

Wegen Pachtaufgabe des
Rittergutes Sabinenkloster bei Prenzlau
wird
am 3. und 4. Juli d. J.
auf dem Gutshofe Sabinenkloster das gesamte
lebende u. tote Inventar
meistbietend gegen Barzahlung verkauft und zwar:

24 junge schwere Arbeitspferde,
8 ostpreußische Wagenpferde,
15 Fohlen, 1—3jähr., schweren Schlages,
19 junge bayerische Zuchtochsen,
10 Milchkühe,
1 kompl. Dreschsatz, bestehend aus:
1 6Stöll. Clayton und Shuttleworth-Dreschmaschine,
1 Clayton und Shuttleworth-Lokomobile,
1 Lanz Bindfadenpresse,
1 Deering Binder,
2 Ablegemaschinen,
1 4-m-Drillmaschine „Siedersleben",
1 4-m-Hackmaschine „Pflanzenhilfe",
1 4-m-Rübensaatdruckwalze,
2 4-m-Düngestreuer „Westfalia",
2 3-m-Düngestreuer,
1 fahrbare Häckselmaschine mit Doppelsiebwerk,
15 Dreischarpflüge,
12 Einscharpflüge,
9 Häufelpflüge,
9 Hackpflüge,
20 Ackerschleppen,
4 Federzinkenkultivatoren, 11 Zinken,
6 Satz schwere eiserne Eggen,
5 Satz mittelschwere eiserne Eggen,
2 Satz Saateggen,
4 Satz Wiesenteggen,
1 eiserne schwere Wiesenwalze, 3teilig,
2 Glattwalzen, 3teilig,
1 Prismawalze, 3teilig,
1 schwere Cambridgewalze, 3teilig,
2 Ringelwalzen, 3teilig,
1 zweiteiliger Rübenheber,
1 Untergrundpacker,
4 Pferdeharken (Hungerharken),
20 vierspännige Ackerwagen,
4 dreispännige Ackerwagen,
1 einspänniger Ackerwagen,
1 Wasserwagen,
1 Jauchewagen,
2 Jauchepumpen,
4 Erntekletten,
2 Kartoffelsiebe,
1 Kartoffeldämpfer,
1 Rübenwäsche,
2 Markeure,
1 Dezimalwagen mit Gewichten,
1 Dezimalwagen mit Gewichten,
1 Heuhackendrecksler,
1 Trieur,
1 Düngermühle,
2 Satz neue vierspännige Räder,
1 Landauer,
1 sechssitziger offener Kutschwagen,
1 Selbstfahrer,
1 Einspännerwagen,
1 Parkwagen,
1 Feldwagen,
1 sechssitziger Schlitten,
1 vierspänniger Schlitten,
Hof- und Fahrgeräte aller Art, eiserne Bettstellen, Tische, Bänke, Schränke, Kücken und Kutschgeschirre, Reitzäume, Decken, Planen, Säcke, ein Posten Stallmachenholz.
Sämtliches Inventar, lebendes sowie totes, befindet sich im besten wirtschaftlichen Zustande.

Die Versteigerung beginnt am 3. Juli vormittags 9 Uhr.

Besichtigung vorher gestattet.

Für Zahlungen können evtl. Erleichterungen gegeben werden Bedingungen zu Beginn des Termins.

Sabinenkloster, den 16. Juni 1924.

Rose, Rittergutspächter.

Garten- und Saaldekorationen

sowie
Kinderfest-Artikel, Papier-Laternen, Fahnen, Luftballons, Sterne und Adler, Feuerwerk usw.
in großer Auswahl
zu bekannt billigsten Preisen.

Albin Hentze,
Schmeerstr. 24.

Für Sänger-, Turner-, Schützen-, Radfahrer-, Bergleute- und Feuerwehr-Feste empfehle

Garten- und Saaldekorationen

sowie
Kinderfest-Artikel, Papier-Laternen, Fahnen, Luftballons, Sterne und Adler, Feuerwerk usw.
in großer Auswahl
zu bekannt billigsten Preisen.

Albin Hentze,
Schmeerstr. 24.

Ziehung 4. u. 5. Juli!

Geldlotterie

der deutschen Invalidenhilfe.
5633 Gewinne im Gesamtbetrage von
Hauptgewinne { 150 000 R.-Mark / 50 000 „ / 20 000 „ / 10 000 „
Lose à 2 R.-Mark
Porto und Liste 35 Pfg. extra, Nachnahme 20 Pfg. mehr. versendet
L. S. Weinberg Wwe., Hamburg 36,
Königstr. 21/23. Postscheck 12156.
Bestellungen baldigst erbeten.

Auch bei der grössten Hitze

blutfrische
SEEFISCHE

Freitag früh in strammster Eispackung:
Cabliau ohne Kopf **25 Pf.**
Schellfisch ohne Kopf, Seelachs ohne Kopf, Goldbarsch ohne Kopf, Carbonaden, Bratschollen.
- - - Knurrhahn, Seezungen, Steinbutt. - - -
Täglich frische Räucherwaren.
Ferner
Matjes-Heringe
in bekannter Güte
Stück 5, 10, 15, 20 und 25 Pf.

Für den Urlaub, für die Reise feinste und allerfeinste
Ölsardinen, span. u. portugisische
in feinstem, hellem, reinschmeckendem Oel.
Dose 30, 40, 45, 50, 65, 85, 95, 100, 125, 150 u. 240 Pf.
Lachs in Scheiben in Dosen.
Geschälte Nordseekrabben.
Sardellen in Gläsern.
Sterilisierte Bratheringe in Champignonssauce.

NORDSEE Deutschlands größter Fischhandel

Fernruf 1274, 1275, 2703 und 4966.

Suche für sof. zu **pachten:**
Gasthof mit Fremdenverkehr,
Fremdenheim oder dergl. möglichst mit etwas Landwirtschaft. Bin sachm. geb., Hotelier-Sohn, 30 J. Pacht im voraus, Kaution. Offerten unter **Z. 5157** an d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Herren- und Damen-
Fahrräder
mit Torpedo-Freilauf
Luxusausführ., billigst
Gummi-Bieder,
Gr. Steinstraße 81.

Geldverkehr

15000 Mark

in Effekten zu 10% pro Monat auf 2 Monate zu verleihen gegen Sicherheit. Anfragen mit Rückporto erbitet
A. Christoph, Kiel, Holtenauerstraße 88.

100–2000 M.

Geschäftsdarlehn sof. zu verleihen, nur kurzfristig, zu billigen Zinsen gegen Sicherheit. Anfragen erb.
A. Christoph, Kiel, Holtenauerstraße 88.
Rückporto beifügen.

Herrenrad H. I. (schlichte Ausführung) Mk. 120. Anzahlung M. 60. Rest in 14tägigen Raten à M. 10.
Herrenrad H. II. (bessere Ausführung) M. 130. Anzahlung M. 70. Rest in 14tägigen Raten à M. 10.
Damenrad D. I. (schlichte Ausführung) M. 125. Anzahlung M. 65. Rest in 14tägigen Raten à M. 10.
Damenrad D. II. (bessere Ausführung) M. 135. Anzahlung M. 75. Rest in 14tägigen Raten à M. 10.
Bei Barzahlung 10% Rabatt.
Anzahlung im voraus bei Auftragserteilung auf: Postscheckkonto Erfurt Nr. 995. Leipzig Nr. 22817.
Referenzen zu Diensten.
H. Fritz Schütze, Gotha (Thüring.).

Kachel-Oefen

Umsetzen, Reparaturen fachgemäß durch
Heinrich Stoll,
Töpfermeister,
Goethestrasse 16.
Fernruf 5941.
Bequeme Zahlung.

Husten, Atemnot, Verschleimung.

Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausd. s. ihren schweren Lungenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.
Walter Althaus,
Heiligenstadt (Eichsfeld), H. 99.

Kolik bei Pferden.

Teile jedem Landwirt und Pferdehalter mein sicher wirkendes Hausmittel dagegen bei Einsendung von 2 Goldmark mit.
P. Hübscher, Halle (Saale),
Freimfelderstr. 16.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406271-12/fragment/page=0011

Nachruf.

Am Sonntag, den 22. Juni 1924, entschlief nach längeren, in Geduld getragenen Leiden infolge einer sich unterworfenen Operation im Krankenhause zu Halle unser langjähriger Vorsitzender

Herr Tischlermeister

Gustav Pallas.

Wir bedauern aufs tiefste den Heimgang dieses edlen Mannes, der durch Treue und Anhänglichkeit uns stets ein gutes Vorbild war.

Wir werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

Wettin, den 24. Juni 1924.

Der Vorstand des Gesangvereins „Liedertafel".

Kurhaus Wittekind.
Morgen Freitag
Geselliger Abend
für Dauerkarteninhaber.

Rakete
Kl. Klausstr. 7.
Nur noch wenige Tage
das glänzende Programm.
Sonnabend:
Sommer-Nacht-Fest.

Sämtliche Artikel zur
Obstweinbereitung
einschließlich Glasballons liefern
Vereinigte Fabriken für Laboratoriums-Bedarf
Schwetschkestr. 22. Fernruf 2840.

Teehandlung Fr. Kohl, Halle Steinweg 11
bietet an:
fst. arom. Kräftige Java-Mischung Pfund 6.– Mark
hochfeinsten Ceylon-Orange Pekoe mit Blüten, Pfund 8.– Mark
hochfeinsten Edel-Darjeeling Orange-Pekoe, Pfund 10.– Mark
Gut gewähte Qualitäten. Versand 1 Pfund franko gegen Voreinsendung.

Stadt-Theater
Freitag 6½ Uhr
Parsifal.
Sonnabend
Kolportage.

Mod. Theater
Donnerstags:
Der Elite-Tag.
Variété — Ball.

Koch's „Künstlerspiele"
„Bunte Bühne".
Das Attraktions-**Juni-Programm**
nur noch bis Montag!
Ermäßigte Eintrittspreise, auch am Ehren- und Abschiedsabend.
Sonnabend, d. 28.
Großes Spargel-Essen
mit div. Beilagen zwanglos an kleinen Tischen. Keinerlei Erhöhung!

Keglerheim „Paradies".
Morgen Freitag abend das beliebte
Künstler-Konzert.
Es ladet freundlichst ein **Fritz Stoye.**

„Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten Behaftet, welche
mich durch das ewige Zuckerkratzen u. Nachtpeinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife à Dutzende wert. Serg. M.
Dazu Zucker-Creme (nicht reizend u. fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Licht-Spiele

Am Riebeckplatz

Ab heute Donnerstag!
Nach dem Riesenerfolg von „Zwei Menschen"
Der zweite Trianon-Großfilm:

NANON

6 Akte **6 Akte**
Nach der gleichnamigen komischen Oper von F. Zell und Richard Genee. Regie: Hanns Schwarz.

Hauptdarsteller:
Harry Liedtke — Hanni Weisse
Gräfin Agnes Esterhaczy.

Das Zeitalter des Sonnenkönigs Ludwigs XIV.
wird in diesem Film heraufbeschworen mit der
Ueppigkeit seiner Feste, seinem schimmernden Glanz, seiner lachenden Daseinsfreude!
Von diesem farbigen Hindergrund hebt sich die Gestalt der anmutigen Nanon ab,
der umschwärmten Wirtin vom „Goldenen Lamm".
In einer anmutigen Bilderfolge gewinnt diese Welt, die für uns Nachgeborene noch immer von einem unzerstörbaren Zauber umweht ist, unmittelbare Lebenswirklichkeit!
Ein prachtvoller Kostümfilm von Grazie
und feinem Humor, der durch die Kultiviertheit, die ihm das Gepräge gibt, zu den besten Erzeugnissen dieses Genres zählt.

Ferner:
Der Empfang des Seehelden Graf von Luckner u. s. Gemahlin a. d. Hauptbahnhof in Halle (S.).
Glänzend gelungene Aufnahmen der C. T.-Lichtspiele.

Hierzu:
Fatty beim Kartenspiel
Launig nüanciertes Lustspiel.

Auf der Bühne:
Grosser Instrumental-Akt des berühmten Virtuosen RICHARD ALVARI.
Nie wurde Staunenerregenderes auf diesem Gebiet geboten.
Anfang Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Gr. Ulrichstr. 51

Ab heute Donnerstag!
Tom Mix!
Der galante Tollkopf! Der Liebling aller Völker! Der weitberühmte, tollkühne und verwegene Sohn der wilden Steppe, in seinem mit großer Spannung erwarteten
Riesen-Wild-West-Abenteurer-Film

Der Blitzbeißer!

Das tollkühne, wildbewegte Leben der Rauhreiter. Die hochdramatische Liebesgeschichte eines junges, stahlharten Cowboys. Sein Wettritt auf Leben und Tod mit dem gewaltigen Feinde der Menschheit, dem Präriebrand, bietet in nie geschauter, glänzender Weise dieser neue, große Fox-Film.

Im Mittelpunkt dieses gigantischen Natur-Schauspiels steht:
„Tom Mix", der beste Reiter Nordamerikas!
„Tony", das klügste Pferd der Steppe!

Hierzu:
Ein Spiel der Liebe aus der Leidenszeit Europas aus dem Jahre 1812:
Gräfin Vandières
6 Akte nach einer Novelle von Honoré de Balzac.
Im Rahmen eines Liebesdramas zeigt uns der Film den versinkenden Stern Napoleons I. im strengen russischen Winter 1812.
Anfang Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

U.T **Leipzigerstrasse 88** UFA
Fernruf 1294
Ab morgen Freitag, den 27. Juni 1924

Der gigantische alpine Sportfilm
über dessen Uraufführung sämtliche illustr. Zeitungen des In- und Auslandes berichteten. Es handelt sich hier um ein Filmwerk,
wie es Menschenaugen tatsächlich noch nicht gesehen haben!

Es ist ein Sportfilm entstanden, den uns das Ausland nicht nachmacht,
der seinesgleichen sucht u. die ganze Welt in Entzücken versetzt.

Alpine Majestäten!

Im Banne der Zermatter Eisriesen.
Die Schönheiten und Gefahren der Alpenwelt.

4 Akte! Gefährlichste Gletscherwanderungen im Gebiet der Zermatter Alpen. **4 Akte!**
Vier Akte überwältigender Naturschönheiten und märchenhafter Pracht des Hochalpenwinters.

Oesterreich — Schweiz.

Jede Aufnahme war für die Expeditionsteilnehmer mit Todesgefahr verbunden, aber der sportliche Ehrgeiz hat hier eine Leistung vollbracht, auf die der Expeditionsleiter Werner Schaarschmidt stolz sein kann. Von Zermatt aus geht es zuerst auf die Gandegghutte, von hier aus auf das Breithorn, wo sich ein überwältigender Einblick in den Aufbau der ganzen Gruppe bietet. Besonders fesseln Matterhorn und Monte Rosa. Von der Gandegghütte gelangen wir zur Schönbühlhütte. Wegen schlechter Witterung mußte hier die Tour ürs erste abgebrochen werden, und die Expedition kehrte nach Zermatt zurück. Die Erzählungen der Bergsteiger führen uns in die Heimatberge, dann taucht St. Anton am Arlberg auf, die alte Hochburg alpenländischen Skilaufs, wo wir St. Christophorus, den Patron der Skiläufer, kennen lernen. Es wird der Monte Rosa bestiegen, auf dem die höchste italienische Schutzhütte, die Cabanna Margherita, steht. Wir lernen den Gornergrat, einen der berühmtesten Aussichtspunkte der Alpen, kennen. Dazwischen hinein spielen köstliche Episoden. Wir sehen die Bernhardinerhunde bei der Rettung auf der Paßhöhe Verungldckter. Ganz einzig humorvoll in ihrer Art sind der Traum des Operateurs und die Episode vom Sonnenbad auf luftiger Bergeshöhe.

Der Film ist ein ganz hervorragendes Dokument deutschen kühnen Sportgeistes.

Vorführung: 5,00, 7,10, 9,20 Uhr.

Erkenntnis der Sünde!

Eine Tragödie in 5 Akten. Vorführung: 4,00, 6,10, 8,20 Uhr.

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

U.T **Alte Promenade 11a** UFA
Fernruf 1224
Ab morgen Freitag, den 27. Juni 1924

Erstaufführung des großen Prunk- und Prachtfilms

Tragödie im Hause Habsburg!

Ein Drama aus dem Wiener Hofleben der achtziger Jahre in einem Vorspiel und sechs Akten. / Regie: Alexander Korda.

In den Hauptrollen:
Maria Corda
Jacob Tiedtke / Olga Limburg / Ferdinand von Alten
Max Gülstorff / Koloman Zatoni / Emil Fenyvecsy.

Eine seltene Fülle der unvergeßlichsten Eindrücke verschafft uns dieses Filmwerk, welches Versuche ähnlicher Art — man darf dieses mit ruhigem Gewissen behaupten — tief in den Schatten stellt. Der Umstand, daß alle Aufnahmen am Orte der Begebenheit gemacht wurden, uns also ein wahrheitsgetreues Milieu schaffen, drückt dem Werke den Stempel der Echtheit auf. Man staunt immer wieder über die Pracht der Kaiserschlösser, über die Prunkentfaltung am Kaiserlichen Hofe in Schönbrunn, wo sich zu den Hofbällen eine erlesene Schar glänzender Kavaliere und schöner Frauen, Hals und nackte Schultern mit Edelsteinen geschmückt, versammeln. Auch in das Privatleben einer Kaiserlichen Familie erhalten wir Einblick, sehen Franz Josef als Familienvater und als Privatmann ..... Trübe Wolken steigen auf, als die Hoffnung des Hauses Habsburg, Kronprinz Rudolf, die bildschöne Baroness Vetsera kennen und lieben lernt. Höfischer Klatsch, engherziger Neid und schleichende Intrigue schaffen die Atmosphäre, die schließlich zu dem Drama im Jagdschloß Meyerling führt, das in den achtziger Jahren die ganze Welt in Aufregung versetzte.

Vorführung: Sonntags 3.20 5.50 8.20 Uhr, Werktags 4.00 6.10 8.20 Uhr.

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Familien-Anzeigen aller Art werden sofort äußerst preiswert geliefert
Buch- und Kunstdruckerei Otto Thiele
Fernruf Nr. 7801 Halle a. S. Leipzigerstr. 61/62

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406271-12/fragment/page=0012